



STARKE LEISTUNG.

Festschrift zu 60 Jahre Heeres-Sportzentrum.

Aus Tradition und Überzeugung
ein verlässlicher Partner des Sports
für ein fittes Bundesheer.



UNSER HEER

STARKE LEISTUNG.

Festschrift zu 60 Jahre Heeres-Sportzentrum.

Aus Tradition und Überzeugung
ein verlässlicher Partner des Sports
für ein fittes Bundesheer.

IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich,
Bundesministerium für Landesverteidigung

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich, Bundesministerium für Landesverteidigung BMLV,
Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Inhalt und Quellen: Michael Wenzel [Konzept und Zusammenstellung];

Bundesministerium für Heerwesen [1923]. Vorschrift für Körperausbildung. 3. Heft. Leichtathletik. Wien;
Bundesministerium für Landesverteidigung [1936]. Vorschrift für Körperausbildung [V.K.A.]. Heft 2. Die
angewandten Leibesübungen ohne und mit Rüstung und Waffen. Die Ausbildung für das Handgemenge.
Wien; Bundesministerium für Landesverteidigung [1960, 1972, 1979, 1990, 1999, 2007, 2019]. Vor-
schriften [Dienstvorschriften] Körperausbildung. Wien: BMLV; Bundesministerium für Landesverteidigung
[1937]. Handbuch der bewaffneten Macht für Heer und Volk. Wien: Elbemühl; Bundesministerium für
Landesverteidigung [2010]. Körperliche Leistungsfähigkeit. Operatives Querschnittskonzept [Beilage zu GZ
92102/9-MilStrat/2010]; Bundesministerium für Landesverteidigung [2022]. Strategische Ausrichtung des
Leistungssports im ÖBH [Wien, Jänner 2022]; Fürthner, Brigitte [1971]. Die Leibesübungen im Österrei-
chischen Militärwesen ab 1848. Wien: Hausarbeit; Hasenhündl, Gerhard [1977]. Körperliche Ertüchtigung
und Sport im Bundesheer der Ersten Republik. Wien: Hausarbeit; Kneidinger, Isabella [1990]. Körperliche
Ertüchtigung an den Österreichischen Militärschulen des 17.-19. Jahrhunderts. Salzburg: Diplomarbeit; K.u.K.
Reichs-Kriegs-Ministerium [Hg., 1892]. Der k. und k. Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs in Wiener Neustadt.
Wien: Verlag des Militärwiss. Vereines; Leutschacher, Hubert [1936]. Die geschichtliche Entwicklung des
österreichischen Heeresturnens. Wien: Hausarbeit; Linhart, Christian [1976]. Die körperliche Ertüchtigung
und der Sport im Bundesheer der Zweiten Republik. Wien: Hausarbeit; Wenzel, Michael; Vuković, Peter [2007].
45 Jahre Partner des Sports. 1962-2007; Informationsbroschüre – Heeres-Sportzentrum. Wien: BMLV;
Wiener Zeitung vom 16. Juni 1853, S. 1430; www.bundesheer.at

Fotos: Bundesministerium für Heerwesen [Hg., ca. 1929]. Österreichs Bundesheer. Wien: Verl. Militärwissen-
schaftliche und Technische Mitteilungen; Der Soldat: Zeitschrift für Österreichs Volk und seine Waffenträger.
Wien [1937-1938]; Haselmayer, Theodor [1923]. Das österreichische Bundesheer in Wort und Bild. Wien:
Selbstverlag des Bundesministeriums für Heerwesen; Schlemlein, Adolf von [1932]. Carl Vaugoin: 10 Jahre
Bundesheer, 1921-1931. Wien; Andreas und Wolfgang Linger; ÖBH/HBF [u.a. Nik Hashemian, HLSZ 04/Linz,
Carina Karlovits, Peter Lechner, Harald Minich, Gunter Pusch, Julian Scharpf, Sigi Schwärzler]

Druck: Hersteller: BMLV/Heeresdruckzentrum, 1030 Wien, Kelsenstraße 4



UNSER HEER

Inhalt

Grußwort der Frau Bundesministerin	4
Grußwort des Generalstabschefs	5
Militärsport in Österreich – Anfänge und Wurzeln	6
Monarchie	6
Militär-Zentral-Fechtschule	7
Militär-Fecht- und Turnlehrerkurs sowie -Institut	7
Reit- und Equitationsinstitute	7
Schwimmbildung und Militär-Schwimmanstalten	8
Ausbildungsansätze im Radfahren	9
Ausbildungsansätze im Skilauf/-sport	9
Erste Republik	10
Kurs für Körperausbildung	10
Reit-, Alpin- und Schwimmbildung	11
Wettkämpfe und Sportfeste	11
Vorschriften für Körperausbildung 1921 und 1936	12
ÖSTA sowie freiwillige Sportpflege [Oe.H.Sp.V.]	13
Traditionstag des Heeres-Sportzentrums – 15. April 1852	14
Von den Anfängen über die Heeresport- und Nahkampfschule zum Heeres-Sportzentrum	16
Leistungs- und Spitzensportförderung	16
Grundlagen und Anfänge der Leistungssportförderung	16
Organisatorische Entwicklung und Meilensteine [B-Gendarmerie bis 2002]	18
Konsolidierung und strategische Weiterentwicklung der Spitzensportförderung	33
Körperausbildung und Sportwissenschaft	40
Herausforderungen der Körperausbildung [1956–1980]	40
Vom Jagdzug [1957] zum Ausbildungszentrum Jagdkampf [1986]	44
Dienstvorschriften „Körperausbildung“ für das ÖBH [1960–2019]	46
Von der Lehrstabsgruppe Körperausbildung zum Heeres-Sportwissenschaftlichen Dienst [HSWD]	48
Operatives Querschnittskonzept „Körperliche Leistungsfähigkeit“	50

GRUSSWORT DER FRAU BUNDES- MINISTERIN



Seit dem Bestehen der B-Gendarmerie und des Österreichischen Bundesheeres im Jahre 1955 waren Soldaten bemüht, mit Hilfe sportlicher Wettkämpfe und sportbezogener Ausbildung freundschaftliche Kontakte und fachliche Verbindungen zu schließen.

Das militärische und sportliche Engagement zahlreicher Soldaten und Sportler führte 1962 zur Gründung der Heeressport- und Nahkampfschule, die sich im Laufe der letzten sechs Jahrzehnte zu einem Kompetenzzentrum im Bereich Spitzensportförderung, Körperausbildung und Sportwissenschaft sowie Organisation von Wettkämpfen entwickelte. Ich bin sehr stolz auf die Leistungen aller Soldatinnen und Soldaten sowie Mitarbeiter des HSZ.

Das Österreichische Bundesheer fördert mit seinen zehn Heeres-Leistungssportzentren den österreichischen Leistungssport. Derzeit sind ca. 490 Personen Teil des jährlichen Förderprogramms des Heeres-Sportzentrums. Traditionell stellt das ÖBH zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei sportlichen Großveranstaltungen wie Olympischen Spielen und Winterspielen, Welt- und Europameisterschaften sowie im Sinne der Inklusion seit 2018 auch bei den Paralympics.

Seit Jahrzehnten pflegen das Bundesministerium für Landesverteidigung, das Österreichische Bundesheer und das Heeres-Sportzentrum enge fachliche und freundschaftliche Partnerschaften mit den zuständigen Bundesministerien für Bildung, Finanzen, Inneres und Sport. Die enge Zusammenarbeit mit dem organisierten Sport in Österreich, insbesondere Sport Austria/Österreichische Bundes-Sportorganisation, ÖOC und ÖPC, der Österreichischen Sporthilfe sowie den Sportfachverbänden, kann als Erfolgsmodell gesehen werden, welche der Aus- und Weiterbildung unserer Soldatinnen und Soldaten sowie der Sportförderung unserer Sportlerinnen und Sportler – mit und ohne Behinderung – zugutekommt.

Ich möchte mich bei allen Soldatinnen und Soldaten, Sportlerinnen und Sportlern, zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Leistungen bedanken. Das Heeres-Sportzentrum hat als unverzichtbare Einrichtung in der österreichischen Sportlandschaft bedeutend mitgeholfen, das Österreichische Bundesheer und sein Image in der österreichischen Gesellschaft positiv zu verankern.

Mag. Claudia Tanner
Bundesministerin

GRUSSWORT DES GENERALSTABSCHIEFS



Die körperliche Leistungsfähigkeit bestimmt in entscheidendem Maße die Einsatzbereitschaft des Militärs. Die Soldatinnen und Soldaten des Österreichischen Bundesheeres müssen bei Einsätzen im In- und Ausland entsprechende physische und psychische Anforderungen bewältigen. Die Ausbildung zu einem aktiven Lebensstil, einer adäquaten allgemein motorischen sowie militärspezifischen Fitness sind daher wichtige Ziele im Rahmen der Ausbildung im ÖBH des 21. Jahrhunderts.

Das Heeres-Sportzentrum leistet im Bereich der Körperausbildung seit sechs Jahrzehnten einen wertvollen Beitrag dazu. Mit großem Elan und großer Leidenschaft war bereits 1962 die Heeressport- und Nahkampfschule etabliert worden, aus der dann 1999 das Heeres-Sportzentrum hervorging, um die Belange sowie die Bedeutung der Körperausbildung und der körperlichen Leistungsfähigkeit nach den neuesten militärsportwissenschaftlichen Erkenntnissen unseren Soldaten und Soldatinnen näherzubringen und damit die Truppe fit für den Einsatz zu machen.

Die erfolgreiche Leistungs- und Spitzensportförderung hat auch ihre Wurzeln im Militär. Der friedliche Wettkampf bei Olympischen Veranstaltungen und bei Weltmeisterschaften des Internationalen Militärsportverbandes verbindet seit Jahrzehnten Soldatinnen und Soldaten, Sportlerinnen und Sportler vieler Streitkräfte und Nationen.

Die Körperausbildung und Leistungssportförderung sowie die Organisation von nationalen und internationalen Wettkämpfen sind eng mit dem Namen „Heeres-Sportzentrum“ verbunden, ein Name mit langer Tradition, verknüpft mit Kompetenz, Verlässlichkeit und Weitsicht.

Ich danke auf diesem Weg allen Offizieren, Unteroffizieren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Heeres-Sportzentrums für ihre Arbeit für das Wohl aller Soldatinnen und Soldaten des ÖBH.

Alles Gute für eine weitere erfolgreiche Zukunft,

GenMjr Mag. Rudolf Striedinger
Generalstabschef

MILITÄRSPORT IN ÖSTERREICH – ANFÄNGE UND WURZELN

Der Lehrkörper des Fecht- und Turnlehrer-institutes in Wiener Neustadt



MONARCHIE

Mit der Reorganisation des Militärbildungswesens von 1852 – Trennung des Elementar- vom Fachunterricht, Aufbau militärischer Schulen nach einem logischen System – kommt Bewegung in das Erziehungs- und Bildungssystem der Monarchie. So scheinen in manchen Einrichtungen neben Fechten und Tanzen auch Reiten, Turnen und Schwimmen im Lehrplan auf. **Die im Jahre 1852 aufgestellte Militär-Zentral-Fechtschule hat für die militärischen Leibesübungen insofern besondere Bedeutung, als in ihr zum ersten Mal eigene militärische Fecht- und Turnlehrer für die Institute und Truppen herangebildet werden. Damit setzt eine allmähliche Vereinheitlichung des Unterrichts bis heute ein!** Ähnliche Aufgaben hat das von Salzburg nach Wien verlegte Militär-Zentral-Equitationsinstitut als oberste Lehranstalt der Kavallerie zu erfüllen. Die Theresianische Militärakademie ist, was die körperliche Ausbildung anbelangt, für die anderen Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten auch schon damals richtungsweisend.

Nach den Einsparungsmaßnahmen des Jahres 1859, den militärischen Niederlagen von 1859 [Sardinischer Krieg] und 1866

[Krieg gegen Preußen] versucht man, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beginnend, die Ausbildung der Offiziere aller Waffengattungen nach dem Lehrplan der zivilen Realschulen zu orientieren. Die „**Militärischen Geschicklichkeiten und Übungen**“, wie die Leibesübungen und die praktische militärische Ausbildung zusammenfassend bezeichnet werden, stehen den übrigen Gegenständen nicht mehr an Bedeutung nach.

Die Gründung des k.k. Turn- und Fechtlehrerkurses im Jahre 1881 in Wr. Neustadt ist für die weitere Entwicklung der militäri-

schen Leibesübungen sicherlich das bedeutendste Ereignis, da es durch die wissenschaftliche und systematische Ausbildung der Fecht- und Turnlehrer des Heeres wesentlich zur Verbesserung, Verbreitung und Vereinheitlichung des Turnunterrichts der Armee beiträgt.

So werden die Schulkommandanten beauftragt, neben den in den Lehrplänen vorgeschriebenen Leibesübungen vermehrt die allgemeine Sportausübung wie Eis- und Skilauf, Radfahren, Touristik und die militärischen Wettkämpfe zu fördern.

Riegenturnen in der Monarchie



Militär-Zentral-Fechtschule

Mit 15. April 1852 wird in Wiener Neustadt die Militär-Zentral-Fechtschule [k.k. Central-Fechtschule] errichtet und mit 1. Oktober 1852 selbstständig organisiert.¹ Sie hat die Aufgabe, Fecht- und Turnlehrer für die Erziehungsanstalten und die Truppe heran- und auszubilden. Aus finanziellen Gründen wird sie im Jahre 1868 wieder aufgelöst.

Militär-Fecht- und Turnlehrerkurs sowie -Institut

„Am 17. October des Jahres 1880 erstattet der damals als Feldmarschall-Lieutenant im Amte stehende Reichs-Kriegs-Minister Arthur Graf Bylandt-Rheidt an Seine Majestät einen allerunterthänigsten Vortrag mit der Bitte um die allerhöchste Ermächtigung zur vorläufig provisorischen Aufstellung eines Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curses in Wiener-Neustadt ... Seine Majestät ertheilte mit der allerhöchsten Entschliessung de dato Troppau am 21. October 1880 den gestellten Anträgen die allerhöchste Genehmigung.“² Nach erfolgter Einberufung der ausgewählten Lehrkräfte und Frequentanten tritt ein Kurs erstmals am 1. Jänner 1881 zusammen. Mit 30. September 1881 wird der **Militär-Fecht- und Turnlehrerkurs** in Wiener Neustadt installiert und ökonomisch-administrativ der dortigen Militärakademie unterstellt.

Zunächst nur für Normalkurse gedacht, werden ab 1894 auch Spezialfechtkurse abgehalten. 1910 wird der Name in **Militär-Fecht- und Turnlehrerinstitut** umbenannt und als selbstständige Institution – getrennt von der Theresianischen Militärakademie – geführt. Zum Bereich der praktischen Ausbildung (Turnen) gehören Übungsbereiche wie Freiübungen, Geräteübungen, Übungen mit Geräten, Militär-Gymnastik und Turnspiele. Besonderen Stellenwert erhalten Schwimmen, Radfahren [ab 1882] sowie Fechten. Auch praktische Ausbildungen im Eislaufen, Ruder-Exerzieren, Scheibenschießen, Marschieren [Bergwandern], Fußball, Skilaufen [Skitourengehen] stehen am Programm.

Reitausbildung und Equitationsinstitute

Die Reitausbildung hat in der k.k. Armee einen hohen Stellenwert und darf nicht unter dem Aspekt der übrigen in der Armee betriebenen Leibesübungen betrachtet werden.

Auf Drängen von Joseph Wenzel Graf Radetzky kommt es schon 1808 zur Errichtung der **Militärischen Equitationsschule** in Wiener Neustadt, die jedoch 1823 wieder aufgelöst wird. 1836 wird in Salzburg das **Militär-Zentral-Equitationsinstitut** eingerichtet. Es hat die Aufgabe, für die Reitlehrer der Kavallerie eine einheitliche Dressur- und Reitmethode zu schaffen und Offiziere der Infanterie, Jäger und

¹ In: Wiener Zeitung vom 16. Juni 1853, S. 1430 sowie In: k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium [Hg, 1892]. Der k. und k. Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs in Wiener-Neustadt [verfasst vom k. und k. Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs]. Wien: Militär-Wissenschaftlicher Verein, S. 3

² In: k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium [Hg, 1892]. Der k. und k. Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs in Wiener-Neustadt [verfasst vom k. und k. Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs]. Wien: Militär-Wissenschaftlicher Verein, S. 3



Am Schießstand
Eine Radfahrerkompanie während der Fahrt
„Eine Skipatrouille im Feuer“



Offiziers-Sportschießen in der
Monarchie, im Bild seine k. u. k.
Hoheit Erzherzog Carl Franz
Josef beim Tontaubenschießen

Artillerie mit gut ausgebildeten Pferden zu versorgen. 1850 wird das Militär-Zentral-Equitationsinstitut von Salzburg nach Wien verlegt und gilt als oberste Lehranstalt der Kavallerie. Zusätzlich entsteht 1851 in Wien das **Artillerie-Equitationsinstitut** und dient der Ausbildung von Fahr- und Reitlehrern für die Artillerie und in beschränktem Maß für die Pioniere.

Im Oktober 1860 wird das Zentral-Equitationsinstitut in eine **Zentral-Kavallerieschule** umgewandelt. Diese Schule wird als höhere militärwissenschaftliche Anstalt für Kavallerieoffiziere eingerichtet. Ab 1870 führt sie den Namen **Zentral-Kavalleriekurs**, der gemeinsam mit dem Artillerie-Zentralequitationskurs Ende September 1875 aufgelöst wird. Ab 1. November 1875 bis zur Auflösung der Monarchie wird sie schließlich als **Militär-Reitlehrerinstitut** bezeichnet.

Das Militär-Reitlehrerinstitut wird am 30. Mai 1875 provisorisch und am 11. Juli 1877 definitiv für die berittenen Truppen aufgestellt. Um den Platzmangel zu beseitigen, stellt Kaiser Franz Joseph Schloßhof, heute Schloss Hof, zur Verfügung, „wo dann 1899 ein Militär-Reit- und Fahrlehrerinstitut zur Ausbildung von Offizieren der Artillerie und Traintruppe zu Lehrern im Reiten und Fahren eingerichtet wird“.

Schwimmbildung und Militär-Schwimmanstalten

Abgesehen von den Anfängen des **Militärschwimmens** in der Theresianischen Militärakademie sowie in den Militär-Erziehungs- und -Bildungsanstalten hat der militärische Schwimmunterricht in der Habsburgermonarchie im Rahmen der körperlichen Ausbildung einen wesentlichen Anteil.

In der k. u. k. Unterrealschule in
Enns werden von 1908 bis 1918
pro Jahr 160 Zöglinge unterrichtet,
dabei stehen auch schon
ein Schwimmbad sowie ein
Turnsaal zur Verfügung.



1813 wird die Wiener **Militärschwimmschule** in der Krieau gebaut, die sich bis zu ihrer Auflösung infolge der Donau-regulierung 1874 in privater Hand befindet. Erst 1876 errichtet das Heer eine eigene **Militärschwimmanstalt** in der Krieau, die nun auch für Zivilpersonen zugänglich ist. Neben Prag und Wien kommt es zu weiteren Gründungen von Schwimmschulen in Klosterneuburg [1811], Leitmeritz [1812], Linz [1817], Lemberg [1820] und Graz [1839]. Schwimmen wird als die „*vorzüglichste und allgemeinste Leibesübung, derer sich nicht nur das Militär, sondern auch die Eltern und Erzieher annehmen sollten, um eine möglichst rasche Verbreitung zu erreichen*“, bezeichnet.

Für Offiziere der Garnison Wien wird 1875 das Bad des Garnisonspitales errichtet. Auch in Graz entsteht 1839 in einem Seitenarm der Mur ein Militärschwimmbad. Dieses durfte auch von Zivilisten und Frauen benützt werden. Die Frauen müssen allerdings in einer abgetrennten Frauenabteilung schwimmen. Dem Reit- und dem Schwimmunterricht schenkt man in der k.k. Armee besondere Aufmerksamkeit.

Ausbildungsansätze im Radfahren

Seit 1882 ist **Radfahren** in der Ausbildung des Wiener Neustädter Kurses ein obligater Gegenstand. So hat die Radfahrausbildung in Wiener Neustadt „*neben den anderen die körperliche Geschicklichkeit und Kraft fördernden Künsten*“ zunächst auch nur sportlichen Wert.

Erst Mitte der 1880er-Jahre setzt sich das Niederfahrrad („Safety“) immer mehr durch und wird für militärische Zwecke zunächst im **Melde- und Ordonanzdienst** eingesetzt.

Während der Sommermonate wird im **Militär-Fecht- und Turnlehrerkurs** zweimal wöchentlich mit dem Rad exerziert, es werden aber auch kleinere Ausfahrten unternommen. Die **Radausbildung** beendet am Schulschluss ein mehrtägiger, manchmal auch ein mehrere Wochen dauernder Radausflug, um die Leistungsfähigkeit der Fahrer und Räder zu testen. Bis zum Beginn des Krieges werden die Raddauerfahrten am Fecht- und Turnlehrerinstitut durchgeführt.

Ausbildungsansätze im Skilauf/-sport

Die Wiener Neustädter Akademie ist die erste Institution, die eine geregelte Skiausbildung für ihre Offiziere und Frequentanten durchführt. Die Initiative ging vom schon 1893 gegründeten Österreichischen Ski-Verein aus. 1897 ist bereits bei den meisten Truppenkörpern ein Offizier für die Skiausbildung zuständig. 1897 erscheint bereits die erste militärische

„*Anleitung für den Gebrauch der Schneeschuhe und Schneereifen*“. Mit dieser Heeres-Dienstvorschrift werden alle Militärkommanden betraut. Der Hauptverfasser ist Oberstleutnant Oskar Schadek, der damalige Kommandant des Turn- und Fechtlehrerkurses.

Um nun Offiziere einheitlich als Instruktoren für die Ausbildung und Verwendung von Skipatrouillen heranzubilden, stellt das Reichskriegsministerium im Winter 1908 einen Offiziers-Skikurs in Böckstein im Gasteinertal auf. Der Kurs dauert fünf Wochen und beginnt am 1. Februar 1908. Als Frequentanten werden insgesamt 25 Offiziere, ein Oberarzt und Mathias Zdarsky als Lehrer einberufen.

Aufbauend auf den Erfahrungen des Offizierskurses wird ein Dienstbuch an die Truppen ausgegeben, das die „*Anleitung für den Gebrauch und die militärische Verwendung der Ski- und Schneereifen*“ zum Inhalt hat.

Am 10. Dezember 1907 wird durch eine Verordnung des 14. Korpskommandos zu Innsbruck die Grundlage der militärischen Bergführerausbildung geschaffen, da man den Einsatz von zivilen Führern ohne militärische Ausbildung nicht für zweckmäßig hielt. Oberst Georg Bilgeri ist entscheidend daran beteiligt, dass 1916 das Bergführerwesen in der österreichischen Armee Fuß fasst. Ab dem 20. September 1907 dürfen Militärabteilungen des österreichischen Heeres mit Zustimmung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gegen eine Entschädigung deren Hütten benützen. Den Offizieren wird dafür nahegelegt, den alpinen Vereinen beizutreten.

Einrücken der Jungmänner
in der Ersten Republik



ERSTE REPUBLIK

Die Heeresschule zur Heranbildung von jungen Offizieren wird schon 1921 aufgestellt und trägt den Namen „Offiziersschule“. In dieser werden die Frequentanten auf dem Gebiet der Leibesübungen bis 1926 so weit geschult, dass sie später die Körperausbildung entsprechend leiten und auch selbst vorführen können. Im Sommer 1934 übersiedelt die Heeresschule mit allen Teilen von Enns nach Wr. Neustadt und wird – einer langen Tradition folgend – in Theresianische Militärakademie umbenannt.

Kurs für Körperausbildung

Zur raschen Behebung des Mangels an geeigneten Ausbildnern für Körpersport wird am 19. August 1920 der **Kurs für Körperausbildung** und ab 20. September 1920 der erste Einführungskurs für Körperausbildung in Wiener Neustadt abgehalten. In den Jahren 1920 und 1921 finden zwei weitere Einführungskurse statt. Am 3. Oktober 1922 werden die Frequentanten des ersten Normalkurses für Körperausbildung einberufen. Der Normalkurs hat eine Dauer von zehn Monaten und eine einwandfreie theoretische wie praktische Beherrschung der Vorschrift für Körperausbildung [VKA 1921] zum Kernstück.

Da bis zum Jahre 1925 alle Truppen ziemlich ausreichend mit Fachpersonal für die Körperausbildung versehen sind, geht man

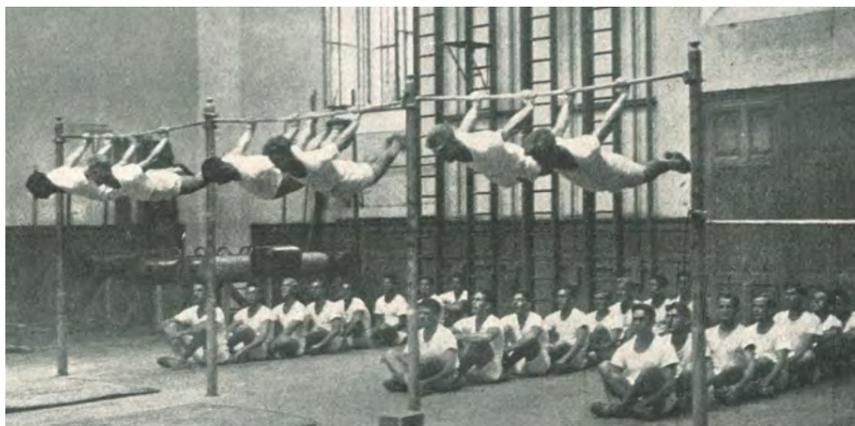
in der Folge daran, durch zwei fünfmonatige Kurse pro Jahr einem größeren Personenkreis einen umfangreichen Einblick in das „Know-how“ der Körper- und Nahkampfausbildung zu ermöglichen. Somit bringen diese beiden Kursarten dem Bundesheer in einem Zeitraum von 1921–1928 die beachtliche Anzahl von 212 Offizieren und 276 Unteroffizieren oder Wachtmeister-Chargen als erfolgreiche Absolventen.

Mit 1. Juli 1926 wird der Kurs für Körperausbildung aus der Heeresschule ausgegliedert und ist ab diesem Zeitpunkt als selbstständiger Verband im Weg der 1. Division dem Bundesministerium für Heereswesen un-

terstellt. Am 1. März 1933 wird der Kurs für Körperausbildung in **Kurs für Körper- und Nahkampfausbildung** umbenannt.

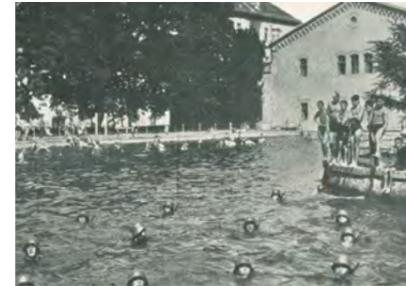
Die Arbeitsweise dieses Kurses unterscheidet sich wesentlich von jener im ehemaligen Fecht- und Turnlehrer-Institut. Während am ehemaligen Institut größtenteils Lehrer und Lehrgehilfen für die Erziehungs- und Bildungsanstalten heranzubilden waren, ist es die Aufgabe dieses Kurses, den Ausbildnern im Bundesheer jene erweiterten Kenntnisse auf dem Gebiet der Leibesübungen zu vermitteln, welche die Soldaten befähigen, den Anforderungen des Felddienstes gewachsen zu sein.

Gerätturnen in
der Ersten Republik



Kurs für Reit- und
Fahrausbildung
Schloßhof „Südstall“

Schon in der Ersten
Republik ist das
Rettungsschwimmen
sowie Schwimmen unter
erschwerteren Bedingun-
gen Teil der Ausbildung.



Da in bestimmten Zweigen der Körperausbildung noch immer ein Mangel an hochwertigen Lehrern vorherrscht, werden zur Ausbildung von Militärsporth- und Fechtlehrern ab Oktober 1929 entsprechende Kurse für Körper- und Nahkampfausbildung von zweijähriger Dauer in Wr. Neustadt eingerichtet. Diese intensive Ausbildungsform stellt endgültig die Nachfolgeanstalt des in der Monarchie so bekannten Militär-Fecht- und Turnlehrinstitutes dar.

Reit-, Alpin- und Schwimmausbildung

Ein ebenso qualifiziertes Ausbildungspersonal wird auf dem Gebiet der Reitkunst im **Kurs für Reit- und Fahrausbildung** herangezogen. Ab Oktober 1922 werden alljährlich zur Schulung von Reitlehrern, die natürlich auch eingehende fahrtechnische Kenntnisse vermittelt bekommen, Kurse in Schloßhof im Marchfeld abgehalten. Von Schloßhof übersiedelt die Reit- und Fahrausbildung im Herbst 1929 nach Wien XI. in die Kaiserebersdorfer Kaserne, wo sie dann für den Rest der 1. Republik stationiert bleibt und nur immer in den Sommermonaten zu größeren praktischen Übungen ins Marchfeld zurückkehrt.

Dem gebirgigen Charakter der Alpenrepublik Österreich entsprechend, wird die **Alpinausbildung** der Soldaten mit Nachdruck betrieben. Diese Heeresalpinkurse werden mit großer Regelmäßigkeit abgehalten und beginnen schon im Winter 1920/21. Sie liefern dem Bundesheer alljährlich eine angemessene Anzahl von Heeresbergführern, wie die gut geschulten Ausbildner für den Hochgebirgseinsatz genannt werden.

Auch auf die **Schwimmausbildung** wird im österreichischen Bundesheer großer Wert gelegt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass in Wien jedes Jahr Heeresschwimmkurse abgehalten werden, in denen die daran teilnehmenden Heeresangehörigen zu gut ausgebildeten Schwimmlehrern herangebildet werden. Die erfolgreichen Absolven-

ten dieser Kurse erhalten den Titel „Heeresschwimmeister“ und werden danach ganzjährig zu den verschiedenen Schwimmschulen des Bundesheeres abkommandiert.

Die Schwimmausbildung wird somit von Beginn an mit besonderem Nachdruck betrieben. Trotzdem besitzt das Bundesheer 1928 erst sechs eigene Militär-Schwimmschulen, und in allen übrigen Garnisonen hat man sich die Mitbenützungrechte an Zivilbädern gesichert. Diese ersten Schwimmschulen befinden sich in Wien [3], Graz, Bregenz und Eisenstadt. Zwei Jahre später werden zwei weitere Heeresbäder in Bruckneudorf und Kaisersteinbruch vollendet. 1935 stehen der Militärschwimmschulverwaltung 15 zum Großteil heeres-eigene Anlagen zur Verfügung. Diese sind: Wien – Alte Donau, Wien – Krieau, Wien – Schönbrunn, Bruckneudorf, Kaisersteinbruch, Wr. Neustadt, Eisenstadt, Pinkafeld, Klosterneuburg, Korneuburg, Stockerau, Krems, Melk, Graz, Bregenz [2].

Wettkämpfe und Sportfeste

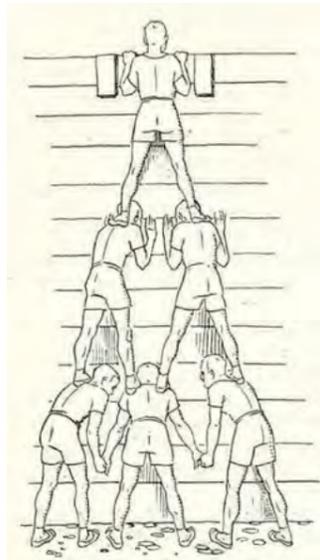
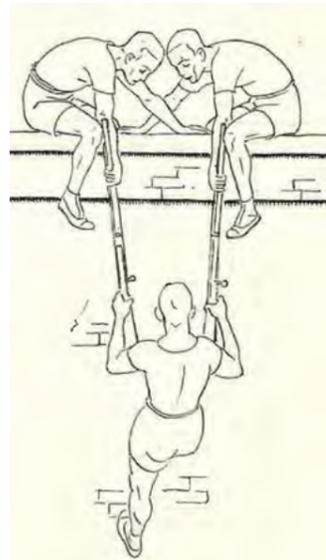
Die **körperliche Leistungsfähigkeit**, die größtenteils in der Ausbildung erzielt wird, wird schon früh auch **in Form von Wettkämpfen** unter Beweis gestellt. 1921 und 1922 kommen zwei große Heeresmeisterschaften als Einzel- und Mannschaftswettkämpfe zur Austragung. In Folge verlagert sich das sportliche Wettkampfgeschehen auf die garnisonsweise ausgetragenen Frühübungsbewerbe (gemäß VKA) sowie Unterabteilungswettkämpfe (100-m-Lauf, Weitsprung, Turnen/Reck, Handgranatenweitwurf sowie 50-m-Schwimmen). In den Jahren 1927–1929 sowie 1931 finden in allen größeren Garnisonen Garnisonsportfeste und in Wien jeweils ein Heeressportfest statt.

Schützen bei den
Skimeisterschaften





▲ Start zum Patrouillenlauf



▲ Nehmen eines „Hochhindernisses“ (Skizzen aus VKA 1923, Leichtathletik)

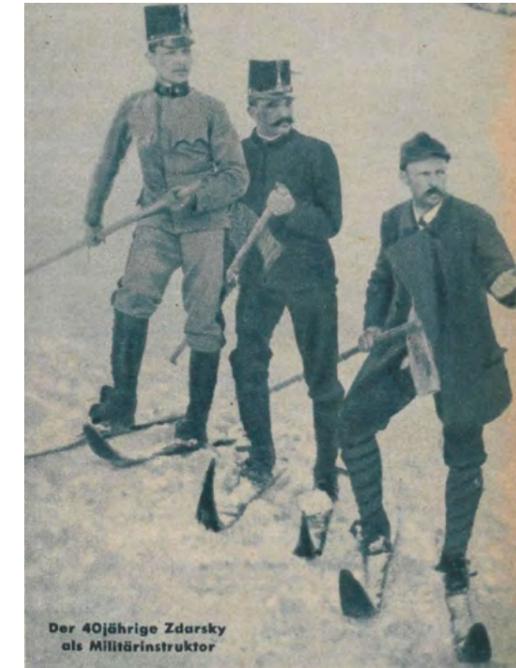
Auch Pioniersportfeste kommen zur Austragung. Ab 1927 geht man daran, die Abschlussprüfung des Kurses für Reit- und Fahrausbildung gemeinsam mit den drei Wiener Brigaden in einem reitsportlichen Wettbewerb vor Publikum im Prater abzuhalten.

Auf dem Gebiet der militärischen Skiwettkämpfe ist der Langlauf für den Gebirgssoldaten die grundlegendste und wichtigste Skilaufdisziplin. Vor allem der Patrouillenlauf wird als eine besondere militärsportliche Sparte angesehen. Diese Sportart – der Vorläufer des heutigen Biathlons – wird im Österreichischen Bundesheer besonders gepflegt. Heeresmeisterschaften finden in dieser Disziplin 1929 am Semmering, 1930 im Schladming sowie 1931 in Mariazell statt.

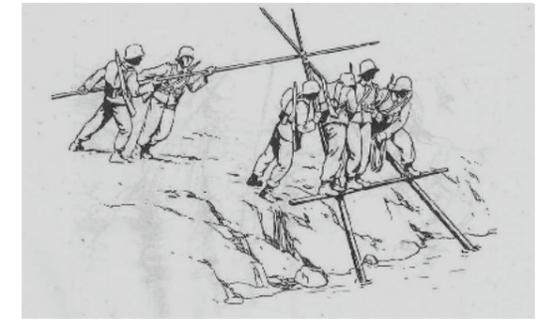
Vorschriften für Körperausbildung 1921 und 1936

Im Bereich der Vorschriften wird mit der **Vorschrift für Körperausbildung (VKA) 1921** (Allgemeines, Frühübungen, Leichtathletik, Schwimmen, Turnen, Kraftsport/erscheint nicht, Spiele und Alpinvorschrift) ab dem Ausbildungsjahr 1921/22 sowie der VKA 1936 (allgemeine

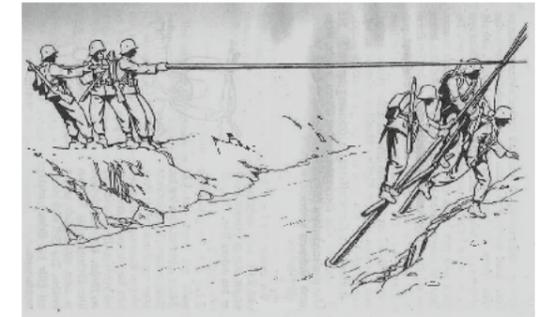
Der 40-jährige Mathias Zdarsky als Militärinstructor



Der 40jährige Zdarsky als Militärinstructor



▲ Nehmen eines „Breithindernisses“ (Skizzen aus VKA 1936, angewandte Leibesübungen)



und angewandte Leibesübungen) für eine einheitliche körperliche Ertüchtigung aller Heeresangehörigen gesorgt.

Mit der VKA 1921 wird auch ein Leistungsblatt – eine Möglichkeit, die einen guten Einblick und eine übersichtliche Kontrollmöglichkeit über die erbrachten Leistungen während der Körperausbildung gewährleistet – ins Leben gerufen. Aufgrund von Kürzungen (noch 1923) im Sportteil geben die Leistungsblätter schlussendlich über Leistungen im Turnen, der Alpin- und Skiausbildung, in leichtathletischen Disziplinen, im Schwimmen sowie absolvierten Kursen Auskunft.

ÖSTA sowie freiwillige Sportpflege (Oe.H.Sp.V.)

Als ein weiterer Gradmesser für die sportlichen Aktivitäten im Bundesheer der Ersten Republik kann das **Österreichische Sportabzeichen (ÖSTA)** gesehen werden. Im Dezember 1920 wird das ÖSTA vom Österreichischen Hauptverband für Körpersport im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Heereswesen ins Leben gerufen.

Die Körperausbildung bei den Truppen zerfiel in einen dienstlichen und einen freiwilligen Teil. Im Jahre 1920 werden bei allen Bataillonen, Artillerieabteilungen und selbstständigen Unterabteilungen Sportausschüsse zur Regelung der freiwilligen Sportpflege aufgestellt. Schon Ende 1922 wird das auf Abteilungs-Sportvertrauensmänner aufgebaute System zur Gründung von Garnisons-Sportvereinen verwendet. Schlussendlich wird zur Pflege, Förderung und Erleichterung der freiwilligen Sportpflege am 17. September 1930 der **Österreichische Heeressportverband (Oe.H.Sp.V.)** gegründet.



▲ Einer der besten Allroundsportler Österreichs, Leutnant Karl Leban, der im Laufen über 1.500 und 3.000 Meter die Bestleistung des Jahres 1937 schafft, im Endspurt bei der Garnisonsmeisterschaft. Schon 1936 nimmt er für den Oe.H.S.V. Startende sowohl bei den Spielen in Berlin im Modernen Fünfkampf wie auch bei den Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen im Eisschnelllauf teil.

15. APRIL 1852

TRADITIONSTAG DES HEERES-SPORTZENTRUMS



Mit Tagesbefehl des Herrn Bundesministers für Landesverteidigung anlässlich der erstmaligen Feier des österreichischen Nationalfeiertages am 26. Oktober 1966 wird die Aufnahme der **Traditionspflege im Österreichischen Bundesheer** angeordnet.

Zur Durchführung der Überlieferungspflege erfolgte mit Erlass Zl. 384.100-Zentr/67 vom 25. November 1967 die Herausgabe der Richtlinien für die Truppe. Gleichzeitig ergehen Weisungen für die Traditionspflege bei den einzelnen Truppenkörpern („Besondere Überlieferungspflege“) und zur Aufnahme der Traditionspflege als Unterrichtsfach bei der Truppe im Rahmen der staatsbürgerlichen Erziehung.

Dem damaligen Truppenkörper Heeressport- und Nahkampfschule (HSNS), seit 1999 Heeres-Sportzentrum (HSZ), werden zur besonderen Überlieferungspflege als Truppenkörper das Militär-Reitlehrerinstitut, der Militär-Fecht- und Turnlehrer-Kurs sowie der Kurs für Körper- und Nahkampfausbildung und das Militär-Reit- und Fahrinstitut des Bundesheeres der Ersten Republik zugewiesen.

Als **Traditionstag des Heeres-Sportzentrums** gilt der **15. April 1852**. An diesem Tag wird in Wiener Neustadt die Militär-Zentral-Fechtschule mit der Aufgabe, Fecht- und Turnlehrer heran- und auszubilden, eröffnet. Damit findet sich die Körperausbildung erstmals als eigenständiger Bereich im Militär institutionalisiert abgebildet.



UNSER HEER



Eintröcken der Jägermusik
in der Ersten Republik

▲
Die österreichische Patrouille
geht bei den Olympischen
Winterspielen 1936 in
Garmisch-Partenkirchen
durchs Ziel.

VON DEN ANFÄNGEN ÜBER DIE HEERESSPORT- UND NAHKAMPFSCHULE ZUM HEERES-SPORTZENTRUM

LEISTUNGS- UND SPITZENSORTFÖRDERUNG

Grundlagen und Anfänge der Leistungssportförderung

Als 1896 zum ersten Mal in Athen Olympische Spiele der Neuzeit ausgetragen werden, beginnt sich mit der **Entwicklung der modernen Olympischen Bewegung** der sportliche Wettkampf sowie in Folge die aufstrebende Sportbewegung auf breiter nationaler und internationaler Ebene auszubreiten. Aus gesellschaftlicher Sicht ist ab Mitte des 19. Jahrhunderts eine Militarisierung (allgemeine Wehrpflicht, Wehrerziehung in der Schule) zu beobachten. Mit den beginnenden Wettkämpfen im Fechten, Reiten und Schießen – wo Soldaten aus der ganzen Monarchie zusammenkommen – gewinnt

auch der **sportliche Wettkampf** in Österreich sowie in der **österreichischen Armee** an Bedeutung.

Mit Hauptmann Siegfried Flesch sowie Feldwebel Milan Neralic (später Militär-Fechtmeister) gibt es bereits bei den II. Olympischen Spielen 1900 in Paris zwei Bronzemedailles im Fechten – Säbel-Einzel sowie im Säbel für Fechtmeister. Mit der Silbermedaille 1912 in Stockholm im Säbelfechten durch die Offiziere (alle Oberleutnant) Richard Verderber (auch Bronze im Florett), Rudolf Cvetko, Friedrich

Olympiateilnehmer im „grauen Rock“ (1900–1936) – eine Auswahl

Paris 1900				
Dienstgrad	Vorname	Name	Olympische Disziplin	Ergebnis
Feldwebel	Milan	NERALIC ¹⁾	Säbel für Fechtmeister	3. [Einzel]
Hauptmann	Heinrich	TENNER	Fechten, Säbel	7. [Einzel]
Linienchiffsleutnant	Rudolf	BROSCH	Fechten, Florett	8. [Einzel]
Stockholm 1912				
Dienstgrad	Vorname	Name	Olympische Disziplin	Ergebnis
Oberleutnant	Richard	VERDERBER	Fechten, Säbel	2. [Mannschaft]
Oberleutnant	Rudolf	CVETKO	Fechten, Säbel	2. [Mannschaft]
Oberleutnant	Friedrich	GOLLING	Fechten, Säbel	2. [Mannschaft]
Oberleutnant	Andreas	SUTTNER	Fechten, Säbel	2. [Mannschaft]
Oberleutnant	Reinhold	TRAMPLER	Fechten, Säbel	2. [Mannschaft]
Oberleutnant	Albert	BOGEN	Fechten, Säbel	2. [Mannschaft]
Oberleutnant	Richard	VERDERBER	Fechten, Florett	3. [Einzel]
Amsterdam 1928				
Dienstgrad	Vorname	Name	Olympische Disziplin	Ergebnis
Generalmajor d.R.	Arthur	v. PONGRACZ	Reiten, Dressur	6. [Mannschaft]
Oberstleutnant	Gustav	GRACHEGG	Reiten, Dressur	6. [Mannschaft]
Major	Wilhelm	JAICH	Reiten, Dressur	6. [Mannschaft]
Berlin 1936				
Dienstgrad	Vorname	Name	Olympische Disziplin	Ergebnis
Major	Alois	PODHAIJSKY	Reiten, Dressur	3. [Einzel]
Generalmajor	Arthur	v. PONGRACZ	Reiten, Dressur	4. [Mannschaft]
Oberstleutnant	Albert	DOLLESCHALL	Reiten, Dressur	4. [Mannschaft]
Major	Alois	PODHAIJSKY	Reiten, Dressur	4. [Mannschaft]
Major	Karl	SUDRICH	Fechten, Florett	4. [Mannschaft]
Garmisch 1936				
Dienstgrad	Vorname	Name	Olympische Disziplin	Ergebnis
Hauptmann Ing.	Max	STIEPL	Eisschnellauf (10.000 m)	3. [Einzel]
Hauptmann Ing.	Max	STIEPL	Eisschnellauf (1.500 m)	5. [Einzel]
Hauptmann Ing.	Max	STIEPL	Eisschnellauf (5.000 m)	5. [Einzel]
Leutnant	Karl	LEBAN	Eisschnellauf (500 m)	6. [Einzel]
Hauptmann	Karl	WAZULEK	Eisschnellauf (1.500 m)	6. [Einzel]
Hauptmann	Karl	WAZULEK	Eisschnellauf (5.000 m)	8. [Einzel]
Leutnant	Albert	BACH ²⁾	Militärische Skipatrouille	4. [Mannschaft]
Wachtmeister	Edwin	HARTMANN	Militärische Skipatrouille	4. [Mannschaft]
Korporal	Wendelin	HASLWANTER	Militärische Skipatrouille	4. [Mannschaft]
Gefreiter	Franz	HIERMANN	Militärische Skipatrouille	4. [Mannschaft]

1) Neralic war seit 1901 österreichischer Militärfechtmeister (zuvor Feldwebel-Fechtgehilfe), von 1900 bis 1908 am Militärfecht- und Turnlehrerkurs in Wiener Neustadt, von 1908 bis 1914 Fechtlehrer in Berlin und von 1914 bis 1917 Fechtlehrer an der Theresianischen Militärakademie

2) In späterer Folge u. a. General der Infanterie und Befehlshaber der Gruppe II sowie Kommandant der Stabsakademie (Vorgänger der Landesverteidigungsakademie)

Golling, Andreas Suttner, Reinhold Trampler sowie Albert Bogen ist der erste Höhepunkt einer beginnenden **„Leistungssportförderung“** in der Armee schon vor dem Ersten Weltkrieg erreicht.

Die nationale und internationale Präsenz und Leistungsstärke österreichischer Armeereiter macht sich besonders bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam und 1936 in Berlin bemerkbar. Die Offiziere General Arthur von Pongracz, Oberstleutnant Gustav Grachegg und Major Wilhelm Jaich belegen 1928 in Amsterdam in

der Dressur-Mannschaft den ausgezeichneten 6. Platz. Major Alois Podhajsky, von 1939 bis 1964 Leiter der Spanischen Hofreitschule in Wien, holt bei den XI. Olympischen Spielen 1936 in Berlin Bronze in der Dressur.

Bei den IV. Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen schlägt die Stunde von Hauptmann Max Stiepl, der im Eisschnellauf neben dem Gewinn von Bronze über die 10.000 m auch noch über die 1.500 m sowie 5.000 m zwei 5. Plätze erreicht. Im

Mit Schreiben vom 24. September 1957 werden die österreichischen Streitkräfte offiziell zur Mitgliedschaft im Internationalen Militärsportrat (CISM) eingeladen. Der offizielle Beitritt erfolgt am 7. Juli 1958 als 23. Mitgliedsland.



Militärischen Patrouillenlauf, welcher als Demonstrationsbewerb am Programm steht, erreichen nach hartem Training in Seefeld Leutnant Albert Bach, Wachtmeister Edwin Hartmann sowie die Korporäle Franz Hiermann und Wendelin Haslwanter den 4. Platz.

Organisatorische Entwicklung und Meilensteine (B-Gendarmerie bis 2002)

Nach dem Zweiten Weltkrieg nimmt die Entwicklung des Sports in den frühen Fünfzigerjahren, zur Zeit der **B-Gendarmerie**, ihren Anfang. Die Gendarmerieschule Oberösterreich I unter Führung von Major Friedrich Birsak wird ohne irgendeinen Einfluss von außen zum Sammelbecken sportlich interessierter, engagierter und auch erfolgreicher Männer.

Der in der Zwischenkriegszeit als Wasserspringer und Fechter erfolgreiche Major Friedrich Kirschner agiert von Anfang an als Kommandant, der Moderne Fünfkämpfer Oberleutnant Peter Lichtner-Hoyer als Ausbildungsbeauftragter und der Fechter Revierinspektor Leo Bogner als Ausbilder.

Mit Jahresbeginn **1955** wird Fähnrich Arthur Zechner, Angehöriger des ersten Lehrganges der Offiziersausbildung für das spätere Bundesheer der Zweiten Republik, zur Gendarmerie-Schule OÖ I in Ebelsberg ausgemustert und als Ausbildungsbeauftragter eingesetzt. Diese in unterschiedlichsten Funktionen verwendeten „Gendarmerie-

Die erste CISM-Mission des Bundesheeres 1957: Leutnant Arthur Zechner, Stabwachtmeister Leo Bogner, Major Friedrich Kirschner, Oberleutnant Peter Lichtner-Hoyer und Sanitätssoldat Wehrmann Udo Birnbaum



Soldaten“ finden als gleich gesinnte Sport-Enthusiasten manche Gelegenheit zum gemeinsamen Training, aber auch zum Gespräch über die noch recht vage militärische bzw. militärsportliche Zukunft.

Durch die am **21. Juli 1955** dem Amt für Landesverteidigung [damals noch dem Bundeskanzleramt zugehörig] erfolgte Unterstellung der Gendarmerieschulen und deren Umbenennung in „Provisorische Grenzschutz-Abteilungen“ ist das Zweite Österreichische Bundesheer Realität geworden. Personelle und räumliche Veränderungen führen zunächst jedoch zur Trennung der oben beschriebenen nun „lupenreinen“ Soldaten, die in Folge regen Anteil am Aufbau einer zentralen Sporteinrichtung und ihrer weiteren Entwicklung haben.

Die seit **1955** bestehende und in St. Johann im Pongau dislozierte „**Infanterie-Unterstützungs-Waffenschule**“ (IUWaSch) mit Major Friedrich Kirschner als Kommandanten und Leutnant Zechner als Ausbildungsbeauftragter übersiedelt im Herbst 1956 nach Groß-Enzersdorf bei Wien und wird zur „**Infanterie-Kampfschule**“ (IKSch) umformiert. Es sind Offiziere aus der Vorkriegszeit, die an ihrer positiven Einstellung zum Sport auch in ihren neuen Funktionen im **1956** eingerichteten Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV) festhalten und von ihren zentralen Positionen aus (vorwiegend im Bereich der Ausbildung) sowohl die Leistungssportlichen als auch die mehr in Richtung Elitesoldat weisenden Ambitionen unterstützen und fördern. Zu diesen zählen unter anderen Oberstleutnant Friedrich Birsak, Hauptmann Karl Staudi, Oberst des Generalstabes Erich Watzek sowie ADir Hubert Zainar.

Schon im **Winter 1956/1957** treten Bundesangehörige bei verschiedenen Wintersportwettkämpfen an und zeigen in den alpinen Bewerben, im Langlauf, Patrouillenlauf und im Militärische Wintermehrkampf ihr sportliches Können.

1957 erfolgt auch der Startschuss zu einer bis heute regen Teilnahme österreichischer Mannschaften bei nationalen und internationalen



Militärmeisterschaften des **Internationalen Militärsportverbandes** (CISM). Auf Einladung der „Schweizerischen Interessengemeinschaft Militärischer Mehrkampf“ (SIMM) nimmt vom 28. Februar bis 2. März 1957 unter der Leitung von Major Schönbeck eine Mannschaft an einem Winter-Mehrkampf in Andermatt [SU] teil.³ Man nimmt außerdem vom 22. bis 27. April in Luxemburg bei den 8. internationalen Militärmeisterschaften im Fechten mit einer Mannschaft bestehend aus Major Friedrich Kirschner [Delegationschef], Oberleutnant Peter Lichtner-Hoyer, Leutnant Arthur Zechner, Stabwachtmeister Leo Bogner und Sanitätssoldat Udo Birnbaum⁴ sowie vom 8. bis 12.

³ Die Patrouillen I [Oblt Lichtner-Hoyer, Wchtm Zach, Kpl Ernst, Kpl Meingassner] sowie Patrouille II [Fhr Klöcker, Wchtm Kittel, Zgfsf Oberthanner, Kpl Lanz] belegten unter 21 Patrouillen den 11. und 13. Platz. In: Der Soldat, 6 [1957] vom 24. März 1957, Seite 1, 5
⁴ In: Der Soldat vom 23. Juni 1957, Seite 6



Oberst i. R. Peter Lichtner-Hoyer [1925-2020], hier im Bild 1957, ein Offizier und Sportler der alten Schule. Mit seiner sportlichen Vielseitigkeit, u. a. Fechten, Moderner Fünfkampf, Reiten (Dressur, Military, Rennreiten, Springreiten), Schießen sowie Skifahren und Skispringen, prägte er besonders das Ansehen und die Qualität der Körperausbildung und des Sports im Österreichischen Bundesheer.



1963 finden die 1. internationalen Fechtmeisterschaften des CISM mit 11 Nationen in der Sporthalle der Fasangarten-Kaserne (heute Maria-Theresien-Kaserne) statt.

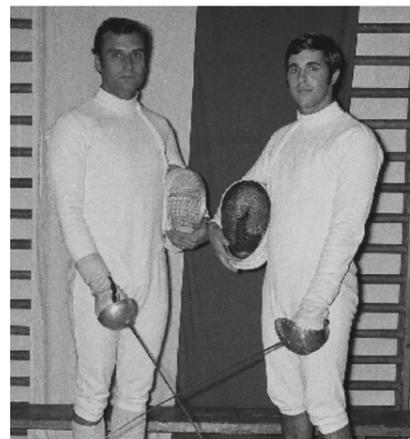
August 1957 in Brüssel am Wettkampf im Militärischen Mehrkampf mit der Mannschaft Oberst der Garde Erich Watzek, Hauptmann Karl Staudi, Leutnant Arthur Zechner, Zugführer Johann Egartner, Ludwig Höllwerth und Koch, Gefreiter Herbert Polzhuber und Hechenberger teil.

Unter dem Alpinchef Oberstleutnant Viktor Schönböck werden in Saalfelden schon **1958** Winterkurse veranstaltet. Der „Lehrzug Skilauf“ der Jägerschule in Saalfelden wird später an das Leistungszentrum 10 der HSNS [heute HLSZ 10] nach Hochfilzen abgegeben. Vom 20.-22. Februar 1958 werden in Saalfelden die II. **Bundesskimeisterschaften der Exekutive Österreichs** erstmals durch das Österreichische Bundesheer durchgeführt.

Major Friedrich Kirschner versucht als Kommandant der IKSch mit Argumenten wie Kontaktpflege zu ausländischen Armeen (Wettkämpfe im Westen und Osten), sportwissenschaftliche Zusammenarbeit, „Internationalisierung“ ausbildnerischen Denkens die ministeriellen Dienststellen des ÖBH für die Idee eines Beitrittes des Bundesheeres zum CISM zu überzeugen. **Der offizielle Beitritt der österreichischen Streitkräfte zu CISM erfolgt am 7. Juli 1958 als 23. Mitgliedsland.**

Schon **1959** kommt es mit Erlass 42.185-Präs/I vom 27. Juli 1959 (VBl. 157/1959) zu einer Vereinbarung zwischen dem Bundesministerium für Landesverteidigung und dem Bundesministerium für Unterricht als oberste Sportbehörde, wonach Wünsche von Sportverbänden hinsichtlich Dienstfreistellungen, Auslandsstartgenehmigungen zuerst schriftlich dem BMU oder den zuständigen Fachverbänden vorgelegt werden müssen. Damit soll u. a. verhindert werden, dass eingerückte Sportler, die nicht zur österreichischen Spitzenklasse zählen, Ansuchen bei ihren Einheiten vorbringen.

1960 nehmen erstmals mit Peter Lichtner-Hoyer, Leo Bogner und Udo Birnbaum (Moderner Fünfkampf) Soldaten des Bundesheeres in Uniform an den Olympischen Spielen in Rom teil.



▲
Zwei der ersten Stunde:
Herbert Polzhuber und Udo Birnbaum
(Moderner Fünfkampf)

CISM-Veranstaltungen in Österreich

Militär-Welt- und -Europameisterschaften

	Jahr		Sportart	Austragungsorte	Zeit	Nat.
1	1960	5.	Ski	Saalfelden	06.03. – 10.03.	7
2	1963	14.	Fechten	Wien	13.05. – 20.05.	11
3	1966	1.	Judo	Wien	09.10. – 15.10.	7
4	1969	1.	Reiten	Wien	04.06. – 09.06.	9
	1969		Exekutivkomitee	Wien	04.06. – 10.06.	7
5	1970	15.	Ski*	St. Johann in Tirol	22.02. – 01.03.	9
6	1971	3.	Judo	Wien	18.10. – 25.10.	10
7	1973	22.	Militärischer Fünfkampf*	Wiener Neustadt	11.08. – 20.08.	14
8	1974	8.	Orientierungslauf*	Pinkafeld	18.08. – 24.08.	13
9	1975	20.	Fechten	Wien	16.06. – 23.06.	14
10	1977	10.	Fallschirmspringen	Wiener Neustadt	16.08. – 26.08.	18
11	1978	27.	Militärischer Fünfkampf*	Wiener Neustadt	16.08. – 25.08.	13
12	1980	9.	Judo	Graz	17.09. – 25.09.	14
13	1981	23.	Ski	St. Johann/Pongau	16.03. – 23.03.	9
14	1982	16.	Orientierungslauf	Pinkafeld	14.06. – 20.06.	14
15	1986	34.	Militärischer Fünfkampf	Wiener Neustadt	05.08. – 14.08.	14
16	1990	32.	Ski	Seefeld	19.03. – 24.03.	14
17	1992	1.	Fallschirmspringen***	Perg	05.07. – 11.07.	15
18	1993		Militärischer Fünfkampf***	Wiener Neustadt	11.07. – 18.07.	12
19	1994	24.	Fallschirmspringen	Perg	06.07. – 16.07.	30
20	1996	44.	Militärischer Fünfkampf	Wiener Neustadt	30.07. – 08.08.	26
	1998	53.	Generalversammlung	Baden bei Wien	08.04. – 20.04.	117
21	2000	42.	Ski	Saalfelden, Hochfilzen, Leogang	20.03. – 25.03.	26
22	2002	35.	Orientierungslauf	Allentsteig	17.06. – 23.06.	26
23	2003		Militärischer Fünfkampf***	Wiener Neustadt	30.06. – 05.07.	22
24	2004	31.	Fallschirmspringen	Krems, Mautern, Langenlois	09.08. – 20.08.	35
25	2006	53.	Militärischer Fünfkampf	Wiener Neustadt	15.08. – 24.08.	29
26	2008	50.	Ski	Hochfilzen, Fieberbrunn	31.03. – 05.04.	23
27	2014	47.	Orientierungslauf	Güssing	24.08. – 30.08.	29
28	2016	63.	Militärischer Fünfkampf	Wiener Neustadt	07.08. – 14.08.	28
29	2018	54.	Ski	Hochfilzen/Fieberbrunn	03.04. – 08.04.	25
30	2018	65.	Militärischer Fünfkampf	Wiener Neustadt	27.08. – 02.09.	24
31	2022	45.	Fallschirmspringen	Güssing	20.06. – 30.06.	31

* in Verbindung mit „Studenten“ | ** Abkürzung nach IOC | *** Europameisterschaften

Besonders bekannte und erfolgreiche Sportler (seit 1957) sowie Sportlerinnen (seit 1998) vertreten das Österreichische Bundesheer bei Militär-Weltmeisterschaften des CISM

Olaf Mayer (**Boxen**); Michael Buchleitner, Günther Weidlinger (**Crosslauf**); Hans Achorner, Alfred Eder, Simon Eder, Ludwig Gredler, Sven Grossegger, Klaus Gstinig, David Komatz, Dominik Landertinger, Heinz Mühlbacher, Wolfgang Perner, Friedrich Pinter, Paul Suppersberger, Armin Trinker, Karl Wieser (**Biathlon und/oder Wintertriathlon**), Matthias Berthold, Rudolf Nierlich, Günter Mader, Ernst Riedelsberger, Heinz Schilchegger, Josef Strobl, David Zwilling, (**Skilauf**); Willibald Bauer, Ernst Blaschke, Horst Denk, Richard Deutsch, Wolfgang Harzl, Christian Holzner, Jo Kreiser, Bernhard Nagele, Günter Ofner, Wolfgang Pflegerl, Manfred Polak, Ralph Roithmair, Günter Schabus, Alfred Schlömmner, Gerhard Trammer, Hans Volk, Friedrich Waldgruber (**Fallschirmspringen**), Udo Birnbaum, Walter Marik, Herbert Polzhuber, Rudolf Trost, Josef Wanetschek, Siegfried Woltan (**Fechten**); Thomas Haasmann, Manfred Hölzler, Robert Köstenberger, Eric Krieger, Andreas Mitterfellner, Ludwig Paischer, Erich Poitner, Johann Pollak, Lukas, Patrick und Peter Reiter, Peter Seisenbacher, Georg Supp, Maasaki Ueda, Klaus Wallas (**Judo**); Michael Beierl, Klaus Bodenmüller, Hermann Fehringer, Gregor Högl, Rudolf Klaban, Elmar Lichtenegger, Dietmar Millonig, Robert Nemeth, Hans Pötsch, Peter Svaricek, Heinrich Thun (**Leichtathletik**); Andreas Depil, Helmut Friesl, Thomas Jerrey, Günter Kaiser, Reinhard Kiefer, Manfred Malle, Stefano Palma, Hans Schackl, Ewald Schaffer, Günter Winkler (**Militärischer Fünfkampf**); Thomas Daniel, Peter Lichtner-Hoyer, Wolfgang Leu, Christoph Marik, Herbert Polzhuber, Dieter Sonnleitner, Rudolf Trost (**Moderner Fünfkampf**); Felix Breitschädel, Jürgen Egger, Norbert Helminger, Gernot Kerschbaumer (**Orientierungslauf**); Sebastian Graser, Hannes Kloiber, Manuel Sulzbacher sowie Julia Schosser (**Para-Ski**); Leo Karner, Rudolf Mitteregger, Peter Muckenhuber, Markus Pingerra, Armin Purrer, Erwin Ritter, Franz Stocher, Georg Totschnig (**Radfahren**); Peter Lichtner-Hoyer, Gerald Moser, Friedrich Resch (**Reiten**); Dieter Aggermann, Markus Bichler, Giovanni Bossi, Florian Kammerlander, Karl Pavlis, Bernhard Pickl, Gernot Rumpler, Hermann und Herbert Sailer, Stefan Raser, Thomas Farnik (**Schießen**); Thomas Böhm, Helmut Ilk, Maxim Podoprigora sowie Markus Oblak, Jochen Guggenberger, Marco Wolf (**Schwimmen und/oder Rettungsschwimmen**); Muhammed Öztürk (**Taekwondo**); Norbert Domnik, Gerald Horvath, David Koppensteiner (**Triathlon**) sowie Lisa Hauser, Julia Schwaiger, Dunja Zdouc (**Biathlon**); Hilde Drexler, Sabrina Filzmoser, Claudia Heill, Magdalena Krssakova, Michaela Polleres, Petra Steinbauer (**Judo**); Ursula Profanter (**Kanu**); Jessica Pilz, Anna Stöhr (**Klettern**); Bettina Müller-Weissina (**Leichtathletik**); Ursula Kadan (**Orientierungslauf**); Barbara Pirker (**Rudern**); Vera Lischka, Jördis Steinegger (**Schwimmen und/oder Rettungsschwimmen**); Alexandra Daum, Elisabeth Görgl, Elisabeth Kappauer, Petra Knor, Stefanie Köhle, Regina Mader, Elisabeth Reisinger, Eveline Rohregger, Bernadette Schild, Tanja Schneider, Carolina Waidhofer (**Skilauf**); Nevena Lukic (**Taekwondo**), Eva Bramböck, Jasmine Hämmerle (**Triathlon**)

Zu den schon in der Fasangarten-Kaserne befindlichen Angehörigen des Kurses für Körperausbildung kommen mit Oberleutnant Josef Herzog, Stabswachtmeister Johann Egartner und Zugführer Günter Heine die nächsten „Vorarbeiter“ der künftigen HSNS. Die Struktur des Kurses für Körperausbildung gewinnt **1961** langsam Konturen. Es zeichnet sich eine Gliederung ab, in welcher ein (noch kleines) Kommando eine Lehrgruppe Sport (LGrpSport) sowie einen Ausbildungszug zur besonderen Verwendung (Ausb-ZgzbV) zu führen hat.

Eine echte Bewährungsprobe der noch immer dem FjgB5 angeschlossenen Truppe wird das erste Leistungssportlerkontingent, welches im **September 1961** einrückt. Die ersten Präsenzdiener werden vorerst noch völlig unkoordiniert, mehr oder weniger vom Zufall oder von guten Bekannten abhängig, zum Kurs für Körperausbildung versetzt. Circa 20–30 Mann, vornehmlich Fußballer, Leichtathleten und Judokas, werden zum „Lehrzug Körperausbildung“ zusammengefasst.

Die in der Ausbildungsabteilung des BMLV für Sport zuständigen Herren Major Karl Staudi und ADir Hubert Zeinart bereiten mit viel Engagement einen gesunden Boden für die zukünftige Leistungssportförderung im ÖBH vor. Auf Einladung des CISM erringt eine österreichische Mannschaft im Zuge der „Zürcher Wehrsporttage“ den ersten Mannschaftserfolg im Militärischen Mehrkampf. Ab **1963** erringen zunehmend auch Präsenzdiener bedeutende Erfolge. Stellvertretend seien die Namen Hans Kary, Rudi Klaban und Kurt Pittner als Angehörige der jeweiligen Wettkampfkader (Ballspiel, Leichtathletik, Schwerathletik) genannt.

Das Bundesheer befindet sich weiterhin in einer Phase des Auf- und Umbruchs und der Neuordnung, auch die Waffen- und Fachschulen werden neu strukturiert, in personeller und materieller Hinsicht aufgewertet. Der Erlass BMLV vom 15.11.1962, ZI 317.360 – Ausb/62 betrifft insgesamt die Umgliederung des Bundesheeres **1962** und regelt unter anderem die Neugliederung der Waffen- und Fachschulen. Der für den Kurs für Körperausbildung wohl für die Zukunft entscheidende Teil findet sich im Punkt 5 dieses Erlasses abgebildet. **Aufstellung der Heeressport – und Nahkampfschule:** „Mit Wirkung vom 15. Dezember 1962 wird das Kommando ‚Kurs für Körperausbildung‘ in Wien, Fasangartenkaserne, in die Heeressport – und Nahkampfschule umbenannt und als selbständiger Standeskörper geführt. Zum gleichen Zeitpunkt werden die Angehörigen des Kommandos ‚Kurs für Körperausbildung‘ vom Feldjägerbataillon 5 zur HSNS versetzt. Ergänzende Personalverfügungen ergehen gesondert⁵.

⁵ Erlass des BMLV vom 15. November 1962, BMLV-317360-Ausb/62, Erlass zur Umgliederung – BH – 1962 Neugliederung der Waffen- und Fachschulen. Durchführungsbestimmungen Nr. 7, Pkt. 5

Nach 1977 in Wiener Neustadt, 1994 in Perg, 2004 in Krems finden die 45. CISM im Fallschirmspringen 2022 in Güssing statt.

Mannschafts-Weltmeister im Militärischen Fünfkampf 1973 in Wiener Neustadt: die Offiziere Ewald Schaffer, Günther Winkler, Hans Schackl [re.] sowie Unteroffizier Helmut Friesl



Leistungssportler beziehungsweise stellt ihnen Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung und bereitet die Wettkampfkader des ÖBH auf Wettbewerbe vor.

Die Lehrkompanie Sport besteht 1975 aus dem Lehrzug Körperausbildung, dem Lehrzug Leistungssport A und dem Lehrzug Leistungssport B. Im Lehrzug Körperausbildung sind all jene Sportler zusammengezogen, deren Sportart im Interesse des Bundesheeres liegt. Diese Sportler gehören meist auch dem aktiven Stand des Bundesheeres an und werden von Heerestrainern betreut. Sportarten sind: Sportschießen, Militärischer Mehrkampf, Orientierungslauf, Schwimmen und Rettungsschwimmen, Leichtathletik, Schwerathletik, Ballsportarten, Fechten und Moderner Fünfkampf, Gerätturnen und Gymnastik. Sportarten, die in der körperlichen Leistungsfähigkeit unmittelbar mit dem militärischen Dienst im Zusammenhang stehen und schwerpunktmäßig im Rahmen des CISM betrieben werden, werden heute als Schwerpunktsportarten [SPSpA] bezeichnet.

In den Lehrzügen Leistungssport A und B sind jene Sportler zusammengezogen, die der HSNS von der BSO als Spitzensportler vorgegeben werden und denen das Bundesheer die Möglichkeit anbietet, auch während der Dienstzeit bei der Ableistung ihres GWD zu trainieren. Die Einteilung zum Lehrzug A oder B erfolgt nach einer Leistungsprüfung und nach den Erfolgen in den Spezialdisziplinen der Sportler.

Im Interesse der Entwicklung des österreichischen Spitzensportes wird in Ab-

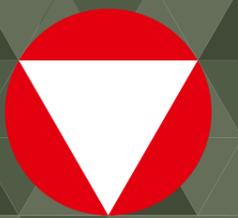
sprache zwischen dem Österreichischen Leichtathletikverband (Präsident Sektionschef Dr. Erich Pultar und Dr. Hubert Hein), dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst [BMUK, Leiter der Abteilung Sport, MinRat Mag. Robert Mader, Gunnar Prokop], dem Bundesministerium für Landesverteidigung [BMLV, Leiter der Ausbildung, OberstDg Robert Lang] und der HSNS [Kommandant Major Arthur Zechner und Kadersportwart ÖLV Vizeleutnant Ludwig Höllwerth] 1975 ein gemeinsames **Leistungsmodell im Bundes-Sportzentrum Südstadt** entwickelt.

Es wird einerseits hochtalentierten Nachwuchssportler eine langfristige, andererseits Hochleistungsathleten, zur Vorbereitung auf Großsportveranstaltungen [Olympische Spiele, Welt- und Europameisterschaften], eine mittelfristige

[mindestens zwölf Monate] optimale Vorbereitung bei gleichzeitiger sozialer Sicherstellung geboten.

Mit Wirkung vom 3. November 1975 werden folgende Athleten in die HSNS aufgenommen: Dietmar Millonig, Gert Weinhandl, Peter Janovis und Wolfgang Tschirk. 1976 wird das Leistungsmodell um die Sportarten Tennis, Fechten und Schwimmen, 1979 um Radsport sowie 1980 um Judo erweitert. Das „Leistungsmodell Südstadt“ wird 1977 als offizielles Modell der Österreichischen Bundes-Sportorganisation [BSO] anerkannt. Das Ergebnis der Gespräche findet auch seinen Niederschlag im Verlautbarungsblatt des BMLV, Jahrgang 1975, 48. Folge, vom 20. November 1975, Punkt 191. In diesem Erlass vom 24. Oktober 1975, Zahl 348.300-AusbB/75, wird u. a. neu und zusammenfassend geregelt:

Bei den 45. CISM-Weltmeisterschaften im Fallschirmspringen 2022 in Güssing gewinnt das österreichische Team sechs Medaillen und schließt den Medaillenspiegel auf dem dritten Platz ab. In der allgemeinen Klasse Herren holt sich Zgf Sebastian Graser [re.] im Zielspringen das erste Gold seit 1986 für Österreich. Gfr Sophie Grill sichert sich bei den Junioren sowohl im Zielsprung, im Style-Bewerb [inkl. Weltrekord] sowie in der Gesamtwertung dreimal Gold. Gfr Michael Urban [li.] gewinnt ebenfalls im Juniorenbereich sowohl im Style-Bewerb sowie in der Gesamtwertung zweimal Bronze.



UNSER HEER

Olympiaempfang durch Bundesminister Rösch 1980 – im Bild Leonhard Stock, Hubert Neuper, Toni Innauer und Alfred Eder



Die Versetzung von Spitzensportlern, qualifiziertem Fachpersonal für Leibeseziehung und Soldaten, die Wettkampfsport ausüben, zur Heeressport- und Nahkampfschule bzw. Jägerschule; Dienstfreistellungen und Sonderurlaub für sportliche Zwecke;

Im Interesse des österreichischen Sports werden zur Förderung von Spitzensportlern pro Einrückungstermin insgesamt 30 bis 35 Plätze an der HSNS und Jägerschule (JgS) zur Verfügung gestellt. Die Auswahl dieses Personenkreises erfolgt durch die Österreichische Bundes-Sportorganisation (BSO), welche die Namen der Ausgewählten vor jedem Einrückungstermin mit Sammeliste dem BMLV bekanntgibt.

Mit der Grundsatzregelung vom 18. September 1979, Erlass Zl. 32.240/297-3.3/79, wird der Leistungssport im Bundesheer neu geregelt. So wird der Leistungssport im Bundesheer durchgeführt, um sportlich besonders befähigten Angehörigen des BH das Erreichen von Höchstleistungen in den verschiedenen Sportarten sowie die Teilnahme an Wettkämpfen zu ermöglichen,

- ▶ an den Veranstaltungen (Militärmeisterschaften etc.) des CISM (Internat. Militärsportrat) sowie an frei vereinbarten Vergleichswettkämpfen mit anderen Armeen, mit repräsentativen Mannschaften und mit Aussicht auf Erfolg teilnehmen zu können,
- ▶ einen Beitrag zur allgemeinen Förderung des nationalen Leistungssports in Österreich zu leisten,
- ▶ innerhalb des Bundesheeres die Motivation für die Körperausbildung in der Truppe zu steigern,
- ▶ in wehrpolitischer Hinsicht zur Hebung des Ansehens des Bundesheeres beizutragen.

Die Durchführung des Leistungssports sowie die Überwachung der leistungssporttreibenden Personen und Gruppen obliegt der HSNS. Die Nominierung zum Leistungssportler sowie die Festlegung der zeitlichen Dauer dieser Nominierung erfolgt erlassmäßig durch das BMLV/AK. Leistungssportler einer oder mehrerer

Sportarten werden in Leistungszentren zusammengefasst, wobei die Sportarten Militärischer Fünfkampf, Fallschirmspringen, Schießen, Orientierungslauf, Biathlon und Nordischer Skillauf wegen ihres militärspezifischen bzw. semispezifischen Charakters für das ÖBH von besonderem Interesse sind und daher schwerpunktmäßig betrieben werden.

Das bis zuletzt aktuelle Modell der **Bundesheerwettkampfkader** wird aufgelöst. Noch mit 1. Jänner 1977 sind u.a. die Förderungsmaßnahmen für Angehörige der Bundesheer-Wettkampfkader des ÖBH neu geregelt worden. So zählen 1977 folgende Sportarten zu den verschiedenen Wettkampfkadern: 1) Ständiger Wettkampfkader mit Unterteilung in A-Kader (internationale Klasse), B-Kader (nationale Klasse) sowie C-Kader (Hoffnungsträger): Militärischer Mehrkampf, Moderner Fünfkampf, Orientierungslauf, Fallschirmspringen, Schießen, Skillauf, Reiten und Rudern, 2) nicht-ständiger Wettkampfkader (Fußball, Fechten, Handball, Rettungsschwimmen, Tauchen, Radfahren, Leichtathletik, Judo) sowie Jugend-Nachwuchskader (Moderner Fünfkampf, Orientierungslauf, Rettungsschwimmen, Nordischer Skillauf).

Die Lehrkompanie Sport (entsteht 1967 aus dem „Lehrzug Sport“) wird 1979 in eine 1. Lehrkompanie Sport und eine 2. Lehrkompanie Sport geteilt. Durch die persönliche Genehmigung des Bundesministers Otto Franz Rösch übersiedelt die 1. Lehrkompanie Sport am 5. November 1979 in das Bundessportheim Blattgasse,

Andreas Felder, Armin Kogler, Günther Stranner und Ernst Vettori (Mannschaftssilber im Sprunglauf 1985 in Seefeld)



welches nach der Neuorganisation der Schule am 1. April 1986 zum Leistungszentrum Wien sowie am 2. Februar 2009 wieder geschlossen wird. Die damals 73 Bundesheer-Leistungssportler siedeln in die Südstadt.

In Anwesenheit der Ressortchefs Dr. Fred Sinowatz (Sport) und Otto Rösch (Landesverteidigung) veranstaltet am 30. September 1982 das Bundesministerium für Unterricht und Kunst (BMUK), das Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV), die Österreichische Bundes-Sportorganisation (BSO), das Österreichische Olympische Comité (ÖOC), die Landessportorganisationen und weitere Organisationen des Sports eine **Enquete** zum Thema **„Sport und Bundesheer“** in der Südstadt. Vorausgegangen ist die Diskussion des ÖLV und ÖOC über eine bessere Zukunft der Spitzensportförderung (Infrastruktur und finanzielle Absicherung) sowie auslaufenden freiwillig verlängerter Grundwehrdienst-Verträge einiger Leistungssportler im Jahr 1983. Die Sportler bangen um ihre soziale Absicherung sowie sportliche Zukunft hinsichtlich der bevorstehenden Olympischen Spiele 1984. Die Ergebnisse der Enquete sind die Grundlage für die weiteren Leistungszentren sowie der Erhöhung der Kontingente (135 Präsenzdiener nach dem Grundwehrdienst) sowie 120 Zeitsoldaten. Im Zuge seiner Rede lässt Bundesminister Rösch mit folgender Aussage aufhorchen: *„Ich werde mich um die Burschen kümmern, und du lieber Freund (Anm.: Vizekanzler Fred Sinowatz) kümmerst dich um die Frauen“*. Der Österreichische Sport hat es jedoch verabsäumt, diesen Ge-

danken in die Praxis umzusetzen. Es dauert bis zum Jahr 1998 bis den Frauen als Bundesheer-Leistungssportlerinnen die Tore zum ÖBH geöffnet werden und sie somit in den verdienten Genuss der militärischen Leistungssportförderung kommen.

Das BMLV teilt mit, dass ab dem ET April 1984 alle Mannschaftssportler, die von der BSO ausgewählt und dem BMLV gemeldet, deren Trainingsort sich nicht in der Nähe eines LZ befindet und einer Mannschaft der obersten Spielklasse angehören, in Garnisonen versetzt werden, so dass die Teilnahme am Training und an Wettkämpfen sichergestellt ist. Hiezu verbleiben die Sportler nach Abschluss der Allgemeinen Grundausbildung beim jeweiligen Truppenkörper und haben, wie Funktionssoldaten, einen GWD in der Dauer von acht Monaten zu leisten. Von den betroffenen Vereinen, bei denen die Sportler tätig sind, müssen dem zuständigen Kommando Trainingsplan, Kursplan sowie Wettkampfkalender übermittelt werden. Die zuständigen Kommandanten haben anhand dieser Unterlagen, die für Training und Wettkampf erforderlichen Dienstfreistellungen zu gewähren. In der trainings- und wettkampffreien Dienstzeit stehen die GWD dem Truppenkörper für System erhaltende Funktionen zur Verfügung. Diese Regelung gilt nicht für jene Garnisonen, in denen ein LZ der HSNS besteht.

Im Jahre 1985 beschäftigt man sich bereits intensiv mit dem Gedanken, die HSNS in die bekannten Teilgebiete Sport und Sonderausbildung zu teilen. Die neue Aufgabenstellung der Schule

Auch regionale CISM-Turniere stehen jährlich am Militärsport-Kalender. Im Bild ein Schießturnier am Schießplatz Lavanter Forcha in der Nähe von Lienz.



im Zusammenhang mit der bevorstehenden, organisationsplanmäßigen Trennung der HSNS (Sport) und Ausbildungszentrum Jagdkampf erfordert eine Neuherausgabe der Allgemeinen Bestimmungen des Leistungssportes im Bundesheer. Diese Grundsatzregelung vom 24. März 1985, Zahl 32.253/926-3.3/85 hat bis zum heutigen Tag in aktualisierter Fassung großteils ihre Gültigkeit. **Im Bundesheer wird Leistungssport betrieben**, um

- ▶ sportlich besonders befähigten Angehörigen des ÖBH das Erreichen von Höchstleistungen in den verschiedenen Sportarten sowie die Teilnahme an Wettkämpfen zu ermöglichen,
- ▶ an den Veranstaltungen (zum Beispiel Militärweltmeisterschaften) des CISM sowie frei vereinbarten Vergleichswettkämpfen mit anderen Armeen, mit repräsentativen Wettkämpfern und mit Aussicht auf Erfolg teilnehmen zu können,

- ▶ einen Beitrag zur allgemeinen Förderung des nationalen Leistungssportes in Österreich zu leisten,
- ▶ innerhalb des Bundesheeres die Motivation für Körperausbildung bei der Truppe zu steigern und dadurch auch die körperliche Leistungsfähigkeit der Milizsoldaten zu verbessern und
- ▶ in wehrpolitischer Hinsicht zur Hebung des Ansehens des Bundesheeres beizutragen.

Die Organisationsplanänderung im Jahr **1986**, welcher der HSNS die Umwandlung in eine reine Sportschule bringt, hat ihre Ursache nicht in prinzipiell fachlicher Neuerung, sondern trägt der bestehenden räumlichen Trennung der Sonderausbildung und den Notwendigkeiten der inzwischen entstandenen Jagdkampfausbildung Rechnung. Die Sonderausbildung mit ihren Bereichen (Lehrzug Kleinkrieg,

Lehrzug Fallschirmspringen, Lehrzug Kampfschwimmen, Jagdkommandozug und Fallschirmjägerzug) bleibt vorerst als selbstständige „Lehrkompanie Sonderausbildung“ bestehen und wird zum Ausbildungszentrum Jagdkampf (AusbZJaK). Die Sportschule HSNS behält in Wiener Neustadt ihr Leistungszentrum.

Die ministerielle Begründung der Neugliederung der HSNS lautet folgendermaßen: „Durch die Gründung des AusbZJaK wird überhaupt erst die Voraussetzung geschaffen, dass das Milizkaderpersonal im Jagdkampf ausgebildet werden kann, zumal weder die Jägerschule, noch die „alte“ HSNS hiezu bisher im ausreichenden Maße in der Lage waren...im Übrigen gehe es darum, einen Mangel an Ausbildungskapazität dringend abzustellen.“

Im Zuge dieser Organisationsplanänderung werden im März **1986** die bereits bestehende Leistungszentren Dornbirn,



Ein fester Bestandteil des nationalen und internationalen Biathlonsports. Seit 1986 organisiert der HSV Hochfilzen Weltcup-Veranstaltungen, bereits dreimal (1978, 2005, 2017) war Hochfilzen Gastgeber von Biathlon-Weltmeisterschaften.

Leistungsgremien des österreichischen Sports, eine vertragliche Bindung von Partnern im Hinblick auf die von ihnen zu erbringenden Gegenleistungen sowie Maßnahmen zur Sicherung häufigerer und längerer Anwesenheit ziviler Trainer während des dienstlichen Trainingsbetriebes.

Im Jahre **1992** ziehen erneut dunkle Wolken über die HSNS auf, da das Kontrollbüro des BMLV darauf hinweist, dass für die intensiv betriebene Förderung des Spitzensports die Gesetzesgrundlage fehle. Bundesminister Dr. Werner Fasslabend beauftragt daraufhin das zuständige Sportreferat (BMLV/S III/BfsAusb/KS) mit der Ausarbeitung eines neuen Grundsatzentwerfes zum Leistungssport im ÖBH mit folgendem Inhalt:

- ▶ Das ÖBH fördert nicht den Leistungssport in Österreich, sondern ermöglicht qualifizierten Soldaten die Ausübung des Hochleistungssports im Rahmen der militärischen Ausbildung.
- ▶ Dabei sind nur solche Sportarten auszuwählen, die den Grundlagen der Dienstvorschrift des Österreichischen Bundesheeres für Körperausbildung (DVBH/KA) entsprechen und im CISM betrieben werden.
- ▶ Die ÖBH-Leistungssportler sind in Ausübung ihrer sportlichen Aufgaben als Angehörige des ÖBH erkennbar zu machen.
- ▶ Bezüglich der Auswahl von ÖBH-Leistungssportlern ist, sofern erforderlich, die BSO zu zuziehen.
- ▶ GWD- und ZS-Arbeitsplätze für ÖBH-Leistungssportler sind für jedes Kalenderjahr neu zu kontingentieren.

Graz, Innsbruck sowie Salzburg, im April Wien und im September Wr. Neustadt an die HSNS angeschlossen. Mit den bereits bestehenden Leistungszentren (Südstadt 1975, Pinkafeld 1980, Hochfilzen 1983 sowie Linz 1982) ist das **Österreichweite Netzwerk der militärischen Leistungssportförderung** vorerst abgeschlossen. Im Mai 1989 übersiedelt das Kommando der HSNS von der Maria-Theresien-Kaserne in die Militärische Liegenschaft Breitensee in das ehemalige, bereits unter Denkmalschutz stehende Philips-Gebäude im 14. Wiener Gemeindebezirk, wo es bis heute als Heeres-Sportzentrum (HSZ, ab 1999) angesiedelt ist.

Da die nunmehr eingenommene Organisationsstruktur der HSNS (mit den Aufgabenbereichen Körperausbildung, Leistungssport und Wettkampf) viele Fragen hinsichtlich ihrer militärischen Aufgabenstellung, Zweckmäßigkeit sowie Personalplanung offenlässt, stellen im Juni **1986** Parlamentsabgeordnete an den Bundesminister für Landesverteidigung eine parlamentarische Anfrage. Anlässlich einer Koordinierungsbesprechung im Jänner **1989** „Leistungssport im Bundesheer“ wird anhand eines zukunftsweisenden Inspizierungsberichtes der unbefriedigende Zustand bezüglich Spitzensport im ÖBH beschrieben. Es ist vor allem in den letzten Jahren verabsäumt worden, sich durch energische und selbstbewusste Verhandlungsführung angemessene Rechte im österreichischen Sport zu sichern.

Im Inspizierungsbericht wird positiv angeführt. 1) Ein gut funktionierendes System der Spitzensportförderung (die LZ erfüllen die gestellten Aufgaben), 2) Heeresangehörigen stellen einen hohen Anteil in den Wettkampfmannschaften für Olympische Spiele, Welt- und Europameisterschaften sowie 3) ein weitgehend reibungsloser Ablauf des Dienstes durch großes Engagement aller Beteiligten.

Als negativ wird beschrieben: 1) ein geringer Anteil des ÖBH in Führungsgremien des österreichischen Leistungssportes, 2) eine fast ausschließlich einseitige Dienstleistung des ÖBH und 3) ein hoher Anteil an nicht geleitetem beziehungsweise beaufsichtigtem Training.

Der Generaltruppeninspektor General Karl Majcen empfiehlt daher im Groben die Anhebung des Stellenwertes des ÖBH im österreichischen Leistungssport im Sinne vermehrter Mitsprache in

Die Königsdisziplin des Militärsports – der Militärische Fünfkampf (im Bild der Hindernislauf). Wiener Neustadt und die Theresianische Militärakademie waren schon neunmal Gastgeber der CISM-Weltmeisterschaften (1973, 1978, 1986, 1996, 2006, 2016, 2018) sowie CISM-Europameisterschaften (1993, 2003) im Militärischen Fünfkampf.



▶ Mit 3. August 1998 werden die ersten Soldatinnen zu Bundesheer-Leistungssportlerinnen bestellt. Im Bild (v. l. n. r.) prominente Athletinnen im Jahre 2002: Mag. Ursula Inzinger, Marlies Schild und Carina Raich.



Die unbefriedigende ungesetzliche Situation der Leistungssportförderung befasst 1997 wiederum das Parlament – die HSNS wird zum nationalen Anliegen. Der Angelegenheit wird in folgender einstimmig angenommener „**Parlamentarischen Entschließung**“ des Nationalrats vom 19. September 1997 positiv Rechnung getragen. „Der Bundesminister für Landesverteidigung wird ersucht, unter Bedachtnahme auf die ihm gesetzlich übertragenen Aufgaben in seinem Vollziehungsbereich den Leistungssport im Österreichischen Bundesheer intensiv zu fördern und insbesondere Spitzensportler, die unter Berücksichtigung des Vorschlagsrechtes der Österreichischen Bundes-Sportorganisation delegiert wurden und Angehörige des Österreichischen Bundesheeres sind, durch geeignete

organisatorische Maßnahmen und durch Realisierung von Förderungsprogrammen besonders zu unterstützen.“⁶ **Dieser Entschluss schafft somit eine rechtlich-einwandfreie Grundlage zur Sportförderung im Österreichischen Bundesheer.**

Die Jahre 1997–1999 sind im Bereich Sportförderung von einigen Ereignissen mit weitreichender Bedeutung geprägt. Basierend auf der parlamentarischen Entschließung des Nationalrates wird beginnend mit 1997 die im BMLV angesiedelte ministerielle Dienststelle neu strukturiert. Das „Referat für Körperausbildung und Sport“ im BMLV wird bis 30. November 2002 unter dem Namen „**Sport im Heer**“ (SiH) geführt.

Das Konzept SiH beinhaltet die Themengebiete Sportgrundlagen und Leistungssport. Dabei werden konkrete Synergieeffekte angestrebt, die sich durch sportwissenschaftliche Grundlagenarbeit, Lehre in der Körperausbildung und Leistungssportausübung ergeben. Das Konzept begründet sich dabei 1) aus der Notwendigkeit, militärische Körperausbildung nach den neuesten Erkenntnissen der Sportwissenschaft zu gestalten, 2) in der Mitgliedschaft des Österreichischen Bundesheeres im CISM seit 1958 und 3) durch die mittels einer parlamentarischen Entschließung des Nationalrates übertragene Aufgabe der Leistungssportförderung im Sinne einer sozialintegrativen Landesverteidigung.

Aufgrund der Bedeutung des ÖBH für den Leistungssport in Österreich strebt das BMLV Mitgliedschaften zum Zwecke der Kooperation und Koordination in diversen Gremien/Ausschüssen bundesweit leistungssportfördernder Institutionen an: *Internationaler Militärsportverband (CISM), Landessportreferentenkonferenz, TOP SPORT AUSTRIA, BSO – Generalversammlung, BSO – Bundes-Sportfachrat, BSO – Fachausschuss, ÖOC – Vorstand (seit 1987), Olympia- und Sportmuseum, Sporthilfe – Generalversammlung, Sport-Leistungsmodell Südstadt.*

⁶ Entschließung des Nationalrates vom 19. September 1997 betreffend das Bundesheer als Förderer des Leistungssports, E86-NR/XX. GP

Eine außergewöhnliche Leistung im Militärsport, Stefano Palma wird 2002 Weltmeister im Militärischen Fünfkampf.

Werner Schlager (Tischtennis), Mag. Ursula Inzinger (Karate), Rainer Schönfelder (Ski/alpin), Heidi Neururer (Ski/Snowboard) und Heinz Schilchegger (Ski/alpin) zu Besuch bei der CISM-EM im Militärischen Fünfkampf 2003 in Wiener Neustadt



◀ Olympisches Gold 2006 in Turin: Österreichs Nordische Kombinierer – Christoph Bieler, Michael Gruber, Felix Gottwald und Mario Stecher

Die rot-weiß-rote Equipe mit Günter Kaiser, Stefano Palma, Thomas Jeray und Andreas Depil holt 2006 CISM-WM-Gold im Staffelnwettbewerb.



Mit **1. Juli 1998** wird weiblichen Spitzenathleten die Möglichkeit eröffnet, sich freiwillig beim ÖBH zu verpflichten und somit, wie ihre männlichen Kollegen, Bundesheer-Leistungssportlerinnen zu werden. Folgende acht Frauen rücken in die Hessen-Kaserne in Wels ein und werden mit 3. August zu Bundesheer-Leistungssportlerinnen bestellt: Yvonne Scherthner (Judo), Simone Eder, Sonja Manzenreiter (Rodeln), Vera Lischka (Schwimmen), Martina Lechner, Eveline Rohregger, Tanja Schneider (Ski alpin), Renate Roeder (Skilanglauf).

Ein Meilenstein in der erfolgreichen Mitgliedschaft zum CISM ist die Organisation und Durchführung der 53. Generalversammlung im Jahr 1998 in Baden. Als Höhepunkt der Jubiläumsfeiern zur 50-jährigen

Mitgliedschaft Österreichs zum CISM wird als Ehrengast im Zuge einer Gala im Stadttheater Baden der damalige Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Juan-Antonio Samaranch, begrüßt. Der Spanier bekommt für seine Verdienste um den Militärsport die alljährlich verliehene Trophäe „Musketier 98“ aus den Händen des österreichischen CISM-Präsidenten Brigadier Arthur Zechner überreicht. Im Zuge des Kongresses wird eine neue Mitglieds-Charta unterzeichnet, welche die Grundsätze – „in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“ sowie „dass alle Menschen gleich an Rechten sind“ – beinhaltet. Ebenso betont man die Absicht, in Zukunft vermehrt mit dem IOC und der UNESCO zusammenzuarbeiten. Während der Feierlichkeiten unterzeichnen symbolisch für die damals 92 Mitgliedsstaaten der ranghöchste Offizier des Bundesheeres, Generaltruppeninspektor Karl Majcen, sowie Verteidigungsminister Werner Fasslabend die Charta.

Aktuell [2022] werden durch das ÖBH im Rahmen des CISM folgende Sportarten schwerpunktmäßig gefördert: Fallschirmspringen, Militärischer Fünfkampf, Orientierungslauf, Schießen/Gewehr [Großkaliber], Schießen/Pistole [Großkaliber], Ski/Biathlon, Ski/Bergsteigen sowie Ski/Langlauf. Organisatorisch führt das Österreichische Bundesheer abgestimmt auf den 10-Jahres-Plan jedes Jahr internationale Militär-Turniere und in Abständen von zwei Jahren Militär-Weltmeisterschaften durch.



◀ Medaillengewinner von Athen 2004: Roman Hagara, Christoph Sieber, Hans Peter Steinacher, Claudia Heill und Christian Planer



Heeresmeisterschaften zählen zu den wichtigsten Wettkämpfen für das Kaderpersonal im ÖBH. Skibergsteigen ist nicht nur eine Schwerpunktsportart im ÖBH, sondern steht bei den kommenden XXV. Olympischen Winterspielen 2026 in Mailand und Cortina d'Ampezzo (ITA) erstmals am Olympischen Programm.

Verteidigungsministerin Klaudia Tanner dankt den Medaillengewinnern von Tokio 2022 und empfängt die erfolgreichen Athletinnen und Athleten im Ministerium.



Als Höhepunkt der Jubiläumsfeiern zur 50-jährigen Mitgliedschaft Österreichs beim CISM wird als Ehrengast im Zuge einer Gala im Stadttheater Baden der damalige Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Juan-Antonio Samaranch, begrüßt.



Aushängeschilder des österreichischen Spitzensports und auch des ÖBH sind die Rodler Andreas und Wolfgang Linger, u. a. Doppolympiasieger 2006 und 2010, Weltmeister 2003, 2011 und 2012 sowie Europameister 2010.

Das Jahr **1999**, welches im ÖBH als „Jahr des Sports“ qualifiziert ist, ist im Bereich der Sportförderung durch zahlreiche Anpassungen und Veränderungen geprägt. Durch die Implementierung des praxisorientierten, wissenschaftlich fundierten Sportkonzeptes SiH und einer damit verbundenen noch engeren Kooperation mit dem österreichischen Sport (Optionsschein, Athleten-Beurteilungswoche, Diagnosegespräch einschließlich Athletenbeurteilung) kann ein entscheidender Schritt getätigt werden, den österreichischen Leistungs- und Spitzensport weiterzuentwickeln.

Die Heeressport- und Nahkampfschule (HSNS), eine national und international bekannte Einrichtung mit den Lehrstabsgruppen Körperausbildung, Wettkampf und Leistungssport, wird mit Wirkung 1. November 1999 in **Heeres-Sportzentrum (HSZ)**, die Leistungszentren werden in **Heeres-Leistungssportzentren (HSLZ)** umbenannt, wobei man gleichzeitig eine zusätzliche Außenstelle in Kärnten (HLSZ 07) – das Leistungszentrum (LZ 1) in Pinkafeld wird geschlossen – einrichtet.

Im Zuge der Reorganisation **2002** und der damit verbundenen Verwaltungsreform im BMLV wird ein Großteil der Aufgaben des Referates SiH an das Heeres-Sportzentrum übergeben. Nach Änderung dieser Kompetenzen verbleiben im BMLV [FGG7/AusbA/Ref V] ein Referatsleiter und zwei Referenten, die restlichen Arbeitsplätze werden in das neue Kompetenzzentrum Sport im Bundesheer Heeres-Sportzentrum verlegt. Am 6. Juni 2002 wird Obst Gerhard Eckelsberger erster Kommandant des neuen Heeres-Sportzentrums. Es folgen Jahre der inhaltlichen und strukturellen Konsolidierung, es wird mit der Evaluierung des Organisationsplanes begonnen, damit der begonnene Weg vor allem im Bereich der Sportwissenschaft eine Weiterentwicklung erfährt. Es folgen richtungweisende Umgliederungen, in deren Rahmen das HSZ öfters eine neue Eingliederung erfährt.



KONSOLIDIERUNG UND STRATEGISCHE WEITERENTWICKLUNG DER SPITZENSORTFÖRDERUNG

Mit der beginnenden Spitzensportförderung durch das Bundesheer 1962 sowie der Aufnahme von SportlerInnen in den Genuss der Förderungen 1998 hat das ÖBH wichtige Weichen für eine erfolgreiche Athletinnen- und Athletenförderung im österreichischen Sport geschaffen.

Weitere Meilensteine waren die Erhöhung des GWD-Kontingents von 120 auf 150 (2010) sowie von 150 auf 170 (ab 2022), die Erhöhung des MZ-Kontingents von 172 auf 192 (2008) sowie von 192 auf 280 (2017), die Implementierung des Behindertensports mit fünf Arbeitsplätzen (2016), die Erhöhung des VB-Kontingents auf 20 (2018) sowie die dienstrechtliche Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung.

Im Zuge des Military Sports Award werden seit Jahren die besten Heeresathleten und Heeresathletinnen des ÖBH geehrt. Militärsportler des Jahres 2019 wird der Sportkletterer Zugsführer Jakob Schubert (im Bild mit Generalstabschef General Mag. Robert Brieger), welcher bei den Olympischen Spielen 2020 in Tokio 2021 im Sportklettern (Kombination) erstmals Olympia-Bronze holte. Die Athletinnen und Athleten des ÖBH erringen sechs von sieben Medaillen in Tokio.



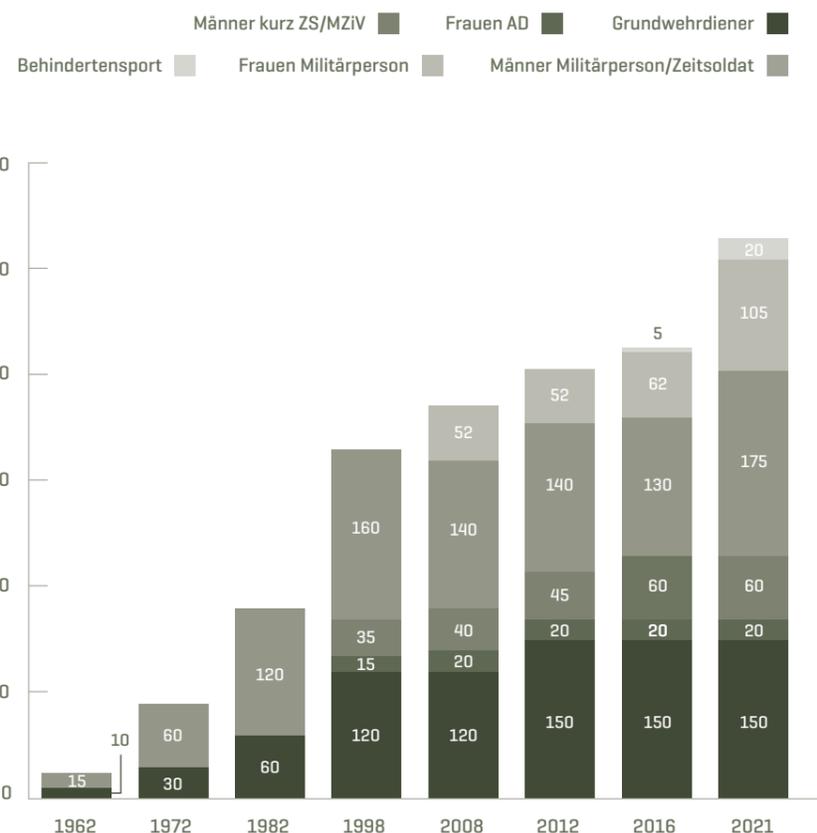
FÖRDERMASSNAHMEN

sind tägliche Ereignisse, die zur Förderung des Spitzensports beitragen und den Sportlerinnen und Sportlern eine planbare Laufbahn und professionelle Bedingungen ermöglichen. Dazu gehören:

VERWALTUNG	SOZIALE ABSICHERUNG	UNTERSTÜTZUNG
tägliche Betreuung Aufsicht Koordination Netzwerke	monatliches Gehalt Versicherung Laufbahn im ÖBH berufliche Bildung	Trainer/Betreuer Masseur Sportgerät/Material Sportwissenschaft

Das strategische Ziel der Fördermaßnahmen ist eine optimierte Koordination mit allen verantwortlichen Personen und Förderstellen, um die Rahmenbedingungen zur leistungssportorientierten und professionellen Ausübung des Sports zu gewährleisten.

Die personalstrategische Entwicklung der Spitzensportförderung im ÖBH (1962-2021).



Zusammenfassend kann das strategische Ziel sowie der Zweck der Spitzensportförderung durch das Österreichische Bundesheer 2022 wie folgt dargestellt werden:

Das ÖBH unterstützt die Bemühungen der Bundesregierung und des österreichischen Sports zur Förderung des Spitzensports, um die Repräsentanz Österreichs bei internationalen Wettkämpfen zu gewährleisten, den österreichischen Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern eine Chancengleichheit gegenüber anderen Nationen einzuräumen und ihnen während des Dienstes als Soldat oder Vertragsbedienstete den Anschluss an die internationale Weltspitze zu ermöglichen [DBHLS 2021].

Das **strategische Ziel der Leistungssportförderung** durch das ÖBH leitet sich von einer gesamtstaatlichen „Sport Strategie Austria“ ab und beinhaltet die Förderung von olympischen und nicht-olympischen sowie paralympischen Sportarten. Das strategische Ziel ist somit die Förderung von olympischen sowie paralympischen Sportarten und Disziplinen. Die Förderung von Schwerpunktsportarten steht im engen Konnex zur körperlichen Leistungsfähigkeit von Soldaten und Soldatinnen und ermöglicht einen Methodentransfer in die Körperausbildung.

Die **Förderung von Schwerpunktsportarten**, welche in ihrem Wesen und motorischen Anforderungsprofil, insbesondere im Hinblick auf das Zusammenwirken konditioneller und technisch koordinativer Elemente, militärrtypische Belastungsmuster abbilden, stehen im engen Kontext zur körperlichen Leistungsfähigkeit von Soldaten und Soldatinnen. Die professionelle Ausübung dieser Sportarten im Bundesheer ermöglicht einen Methodentransfer in die Körperausbildung und trägt damit zur Stei-

gerung der körperlichen Leistungsfähigkeit im ÖBH bei.

Das **personalstrategische Ziel** bei Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern ist die Auswahl geeigneter Personen, die den Anschluss an die Weltspitze schaffen können und somit den österreichischen Sport international repräsentieren. Die **strategische Ausrichtung** zur Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern teilt sich **2022** in 4 wesentliche Elemente: Förderung von olympischen Sportarten und Disziplinen (33 Sommer- und 16 Wintersportarten), Förderung von paralympischen Sportarten (24 Sommer- und 6 Wintersportarten), Förderung von Schwerpunktsportarten (8 Sportarten) sowie Förderung nicht-olympischer Sportarten mit herausragenden sportlichen Leistungen.⁷

Das **Stützpunktkonzept** „Heeres-Leistungssportzentrum“ mit den 10 HLSZ mit teil-

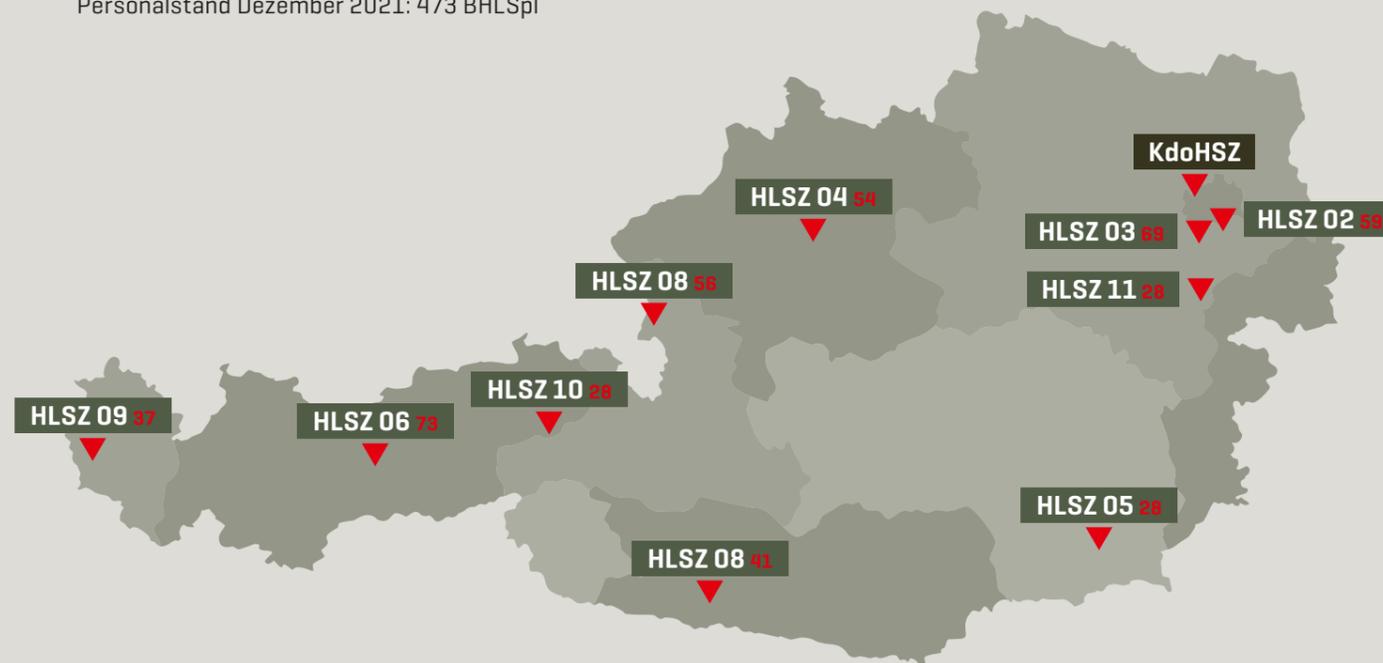
weise über 400 Heeressportlern und Heeressportlerinnen ist auf die Bundesländer aufgeteilt, wobei Wien und Burgenland über kein HLSZ verfügen. Im HLSZ 10 (Hochfilzen) werden mit Biathlon und Langlauf, im HLSZ 08 (Salzburg) Fallschirmspringen sowie im HLSZ 11 (Seebenstein) Militärischer Fünfkampf, Orientierungslauf und Schießen als Schwerpunktsportarten des ÖBH, in den HLSZ 02-09 andere olympische und nicht-olympische Sportarten professionell betrieben. Die HLSZ sind in zivile Sporteinrichtungen wie Olympia- oder Landessportzentren eingebettet und signalisieren die Regionalität der Leistungssportförderung, die auch teilweise durch die jeweilige Landesregierung unterstützt wird.

Besonders die stolze **olympische Leistungsbilanz** unterstreicht die Bedeutung der Leistungssportförderung durch das ÖBH und beweist die Effektivität des vom Bundesheer praktizierten Förderungsmodells.

⁷ Bundesministerium für Landesverteidigung (2022). Strategische Ausrichtung des Leistungssports im ÖBH. Wien: BMLV (Jänner 2022)

HEERES-LEISTUNGSSPORTZENTREN

Personalstand Dezember 2021: 473 BHLSpl



HEERES-LEISTUNGSSPORTZENTRUM

Das Stützpunktkonzept „Heeres-Leistungssportzentrum“ zählt auch 2022 zehn Heeres-Leistungssportzentren (HLSZ). Mit der Umbenennung der HSNS im November 1999 in HSZ wurden auch die Leistungszentren (LZ) in Heeres-Leistungssportzentrum (HLSZ) umbenannt. Die LZ/HLSZ wurden und werden im Laufe der Zeit von folgenden Kommandanten mit viel Begeisterung und Stolz geführt:

LZ 1 in Pinkafeld, wird 1999 mit dem LZ/HLSZ 11 zusammengelegt [1975-1994, Vzlt Franz Maier; 1994-1999, Vzlt Helmut Friesl];
LZ 2 in Wien/Blattgasse, wird am 2. Februar 2009 geschlossen, die Athleten und Athletinnen übersiedeln in die Südstadt [1979-1982, Hptm Helmut Gruber; 1982-1983, Mjr Klaus Holzinger; 1983-1984, Olt Manfred Zeilinger; 1984-2003, Vzlt Hannes Niegel; 2003-2008, Vzlt Franz Brosch; 2008-2021, Vzlt Klaus Bleier; 2021-dato: Vzlt Gerald Füstös sowie seit 2007-dato, stv. Kdt., Vzlt Norbert Fitzka];
HLSZ 3 in der Südstadt [1975-1980, Vzlt Ludwig Höllwerth; 1980-1982, Vzlt Helmut Friesl; 1982-1984, Olt Peter Zäuner; 1984-1998, Vzlt Herbert Polzhuber; 1998-2017, Vzlt Eitel Reins; 2017-dato, Vzlt Dirk Janisch];
HLSZ 4 in Linz [1982-1991, Vzlt Robert Kittl; 1991-dato, Vzlt Otto Jung sowie seit 2007 Vzlt Wolfgang Wimmer];
HLSZ 5 in Graz [1984-1996, Vzlt Johann Pötsch; 1996-2003, Vzlt Johann Saufüssl; 1999-2003 stv. Kdt, Vzlt Johann Engel; 2003-dato, Vzlt Werner Gaich; 2015-dato: stv. Kdt., OStv Henry Hanschek];
HLSZ 6 in Innsbruck [1984-1995, Vzlt Hermann Sailer; 1995-2004, Vzlt Ernst Wienerroither; 2004-2017, Vzlt Walter Hechenberger sowie 2004-2015, stv. Kdt, Vzlt Gerhard Lucke

und 2015-2017, stv. Kdt., Vzlt Anton Ganzer; 2017-dato, Vzlt Anton Ganzer und 2018-dato, stv. Kdt., Vzlt Franz Loidhold];
HLSZ 7 am Faaker See [2000-2012, Vzlt Josef Pachler; 11/2012-07/2013 mit der Führung betraut Vzlt Andreas Lindner; 08/2013-dato, Vzlt Andreas Lindner; 05/2018-06/2022 stv.Kdt Vzlt Leo Schrottenbach; seit 07/2022: stv. Kdt., Vzlt Norbert Domnik];
HLSZ 8 in Salzburg/RIF [1985-2003, Vzlt Helmut Ring; vom 1. Oktober bis 30. November 2003 mit der Führung betraut, anschließend KdtStv bis 2015, OStWm Thomas Klochan; 2003-dato, Vzlt Erwin Geiger sowie seit 2016 Vzlt Christian Rabenberger];
HLSZ 9 in Dornbirn [1983-2000, Vzlt Janosch Kondert; 2000-dato, Vzlt Daniel Devigili];
HLSZ 10 in Hochfilzen [1980-1983 als LZ in Saalfelden, zuvor Lehrzug Skilauf in der Jägerschule; 1983-1988, Vzlt Franz Kirschner; 1988-1993, Vzlt Peter Bauhofer; 1993-2001, Vzlt Heinrich Wallner; 2001-2021, Vzlt Reinhard Grossegger; 2021-dato: Vzlt Heinz Mühlbacher];
HLSZ 11 in Seebebenstein [1986-1987, Vzlt Richard Deutsch; 1987-1989, Vzlt Alois Pesz; 1989-2002, Vzlt Richard Deutsch; 2002-2010, Vzlt Willi Hörizauer; 2010-dato: Vzlt Richard Schuh]

Medaillen bei Olympischen Spielen (1900–2020)

Jahr	Zahl	Ort	Land	DGrd	Vorname	Name	Sportart	Disziplin	Platz
1900	II.	Paris	FRA	Feldwebel	Michael	NERALIC	Fechten	Florett	3
1912	V.	Stockholm	SWE	Oberleutnant	Richard	VERDERBER	Fechten	Säbel Mannschaft	2
1912	V.	Stockholm	SWE	Oberleutnant	Rudolf	CVETKO	Fechten	Säbel Mannschaft	2
1912	V.	Stockholm	SWE	Oberleutnant	Friedrich	GOLLNIG	Fechten	Säbel Mannschaft	2
1912	V.	Stockholm	SWE	Oberleutnant	Richard	VERDERBER	Fechten	Florett	3
1936	XI.	Berlin	GER	Major	Alois	PODHAJSKY	Reiten	Dressur	3
1972	XX.	München	GER	Korporal	Norbert	SATTLER	Kanu	Slalom	2
1984	XXIII.	Los Angeles	USA	Zugsführer	Peter	SEISENBACHER	Judo	bis 86 kg	1
1988	XXIV.	Seoul	KOR	Zugsführer	Peter	SEISENBACHER	Judo	bis 86 kg	1
1992	XXV.	Barcelona	ESP	Zugsführer	Arnold	JONKE	Rudern	Doppelzweier	2
1992	XXV.	Barcelona	ESP	Zugsführer	Christoph	ZERBST	Rudern	Doppelzweier	2
1996	XXVI.	Atlanta	USA	Zugsführer	Wolfram	WAIBEL	Schießen	KK-Dreistel- lungsmatch	2
1996	XXVI.	Atlanta	USA	Zugsführer	Wolfram	WAIBEL	Schießen	Luftgewehr	2
2000	XXVII.	Sydney	AUS	Zugsführer	Roman	HAGARA	Segeln	Tornado	1
2000	XXVII.	Sydney	AUS	Korporal	Hans-Peter	STEINACHER	Segeln	Tornado	1
2000	XXVII.	Sydney	AUS	Korporal	Christoph	SIEBER	Segeln	Mistral	1
2004	XXVIII.	Athen	GRE	Zugsführer	Roman	HAGARA	Segeln	Tornado	1
2004	XXVIII.	Athen	GRE	Korporal	Hans-Peter	STEINACHER	Segeln	Tornado	1
2004	XXVIII.	Athen	GRE	Korporal	Claudia	HEILL	Judo	bis 63 kg	2
2004	XXVIII.	Athen	GRE	Korporal	Andreas	GERITZER	Segeln	Laser	2
2004	XXVIII.	Athen	GRE	Zugsführer	Christian	PLANER	Schießen	KK-Drei- stellungsmatch	3
2008	XXIX.	Peking	CHN	Zugsführer	Ludwig	PAISCHER	Judo	bis 60 kg	2
2008	XXIX.	Peking	CHN	Korporal	Violetta	OBLINGER-PETERS	Kanu	Kajak-Einer	3
2016	XXXI.	Rio	BRA	Zugsführer	Thomas	ZAJAC	Segeln	Nacra-17-Klasse	3
2016	XXXI.	Rio	BRA	Korporal	Tanja	FRANK	Segeln	Nacra-17-Klasse	3
2020	XXXII.	Tokio	JPN	Zugsführer	Lukas	WEISSHAIDINGER	Leichtathletik	Diskus	3
2020	XXXII.	Tokio	JPN	Zugsführer	Magdalena	LOBNIG	Rudern	Einer	3
2020	XXXII.	Tokio	JPN	Zugsführer	Bettina	PLANK	Karate	Kumite bis 55 kg	3
2020	XXXII.	Tokio	JPN	Korporal	Shamil	BORCHASHVILI	Judo	bis 81 kg	3
2020	XXXII.	Tokio	JPN	Korporal	Michaela	POLLERES	Judo	bis 70 kg	2
2020	XXXII.	Tokio	JPN	Zugsführer	Jakob	SCHUBERT	Sportklettern	Kombination	3

Gold: 5 **Silber: 9** **Bronze: 11** **Gesamt: 25**

Medaillen bei Olympischen Winterspielen (1936–2022)

Jahr	Zahl	Ort	Land	DGrd	Vorname	Name	Sportart	Disziplin	Platz
1936	IV.	Garmisch-Partenkirchen	GER	Hauptmann	Max	STIEPL Ing.	Eisschnelllauf	10.000 m	3
1968	X.	Grenoble	CAN	Gefreiter	Wolfgang	SCHWARZ	Eiskunstlauf		1
1980	XIII.	Lake Placid	USA	Gefreiter	Anton	INNAUER	Sprunglauf	Normalschanze	1
1980	XIII.	Lake Placid	USA	Gefreiter	Hubert	NEUPER	Sprunglauf	Normalschanze	2
1988	XV.	Calgary	CAN	Gefreiter	Helmut	MAYER	Skilauf	Super-G	2
1988	XV.	Calgary	CAN	Korporal	Klaus	SULZENBACHER	Nordische Kombination	Einzel	2
1988	XV.	Calgary	CAN	Korporal	Klaus	SULZENBACHER	Nordische Kombination	Mannschaft	3
1992	XVI.	Albertville	FRA	Zugsführer	Ernst	VETTORI	Sprunglauf	Normalschanze	1
1992	XVI.	Albertville	FRA	Korporal	Gerhard	HAIACHER	Bob	Mannschaft 4er	1

Medaillen bei Olympischen Winterspielen (1936–2022)

Jahr	Zahl	Ort	Land	DGrd	Vorname	Name	Sportart	Disziplin	Platz
1992	XVI.	Albertville	FRA	Zugsführer	Markus	PROCK	Rodeln	Einsitzer	2
1992	XVI.	Albertville	FRA	Zugsführer	Andreas	FELDER	Sprunglauf	Mannschaft	2
1992	XVI.	Albertville	FRA	Zugsführer	Heinz	KUTTIN	Sprunglauf	Mannschaft	2
1992	XVI.	Albertville	FRA	Zugsführer	Ernst	VETTORI	Sprunglauf	Mannschaft	2
1992	XVI.	Albertville	FRA	Zugsführer	Heinz	KUTTIN	Sprunglauf	Großschanze	3
1992	XVI.	Albertville	FRA	Zugsführer	Klaus	SULZENBACHER	Nordische Kombination	Einzel	3
1992	XVI.	Albertville	FRA	Zugsführer	Klaus	SULZENBACHER	Nordische Kombination	Mannschaft	3
1992	XVI.	Albertville	FRA	Korporal	Markus	SCHMIDT	Rodeln	Einsitzer	3
1994	XVII.	Lillehammer	NOR	Korporal	Christian	MAYER	Skilauf	Riesentorlauf	3
1994	XVII.	Lillehammer	NOR	Zugsführer	Markus	PROCK	Rodeln	Einsitzer	2
1994	XVII.	Lillehammer	NOR	Gefreiter	Andreas	GOLDBERGER	Sprunglauf	Großschanze	3
1994	XVII.	Lillehammer	NOR	Zugsführer	Stefan	HORNGACHER	Sprunglauf	Mannschaft	3
1994	XVII.	Lillehammer	NOR	Zugsführer	Heinz	KUTTIN	Sprunglauf	Mannschaft	3
1994	XVII.	Lillehammer	NOR	Zugsführer	Christian	MOSER	Sprunglauf	Mannschaft	3
1994	XVII.	Lillehammer	NOR	Zugsführer	Andreas	GOLDBERGER	Sprunglauf	Mannschaft	3
1998	XVIII.	Nagano	JAP	Zugsführer	Markus	GANDLER	Skilanglauf	10 km	2
1998	XVIII.	Nagano	JAP	Korporal	Andreas	WIDHÖLZL	Sprunglauf	Normalschanze	3
1998	XVIII.	Nagano	JAP	Zugsführer	Stefan	HORNGACHER	Sprunglauf	Mannschaft	3
1998	XVIII.	Nagano	JAP	Korporal	Martin	HÖLLWARTH	Sprunglauf	Mannschaft	3
1998	XVIII.	Nagano	JAP	Korporal	Andreas	WIDHÖLZL	Sprunglauf	Mannschaft	3
1998	XVIII.	Nagano	JAP	Gefreiter	Reinhard	SCHWARZENBERGER	Sprunglauf	Mannschaft	3
1998	XVIII.	Nagano	JAP	Korporal	Christian	HOFFMANN	Skilanglauf	50 km	3
2002	XIX.	Salt Lake City	USA	Zugsführer	Christian	HOFFMANN	Skilanglauf	30 km Skating	1
2002	XIX.	Salt Lake City	USA	Zugsführer	Benjamin	RAICH	Skilauf	Slalom	3
2002	XIX.	Salt Lake City	USA	Zugsführer	Benjamin	RAICH	Skilauf	Kombination	3
2002	XIX.	Salt Lake City	USA	Zugsführer	Markus	PROCK	Rodeln	Einsitzer	3
2002	XIX.	Salt Lake City	USA	Korporal	Felix	GOTTWALD	Nordische Kombination	Einzel	3
2002	XIX.	Salt Lake City	USA	Korporal	Wolfgang	PERNER	Biathlon	10 km	3
2002	XIX.	Salt Lake City	USA	Korporal	Felix	GOTTWALD	Nordische Kombination	7,5 km Sprint	3
2002	XIX.	Salt Lake City	USA	Korporal	Christoph	BIELER	Nordische Kombination	Mannschaft	3
2002	XIX.	Salt Lake City	USA	Korporal	Felix	GOTTWALD	Nordische Kombination	Mannschaft	3
2002	XIX.	Salt Lake City	USA	Korporal	Michael	GRUBER	Nordische Kombination	Mannschaft	3
2002	XIX.	Salt Lake City	USA	Korporal	Mario	STECHE	Nordische Kombination	Mannschaft	3
2006	XX.	Turin	ITA	Zugsführer	Felix	GOTTWALD	Nordische Kombination	Sprint	1
2006	XX.	Turin	ITA	Zugsführer	Christoph	BIELER	Nordische Kombination	Mannschaft	1
2006	XX.	Turin	ITA	Zugsführer	Felix	GOTTWALD	Nordische Kombination	Mannschaft	1
2006	XX.	Turin	ITA	Korporal	Michael	GRUBER	Nordische Kombination	Mannschaft	1
2006	XX.	Turin	ITA	Zugsführer	Mario	STECHE	Nordische Kombination	Mannschaft	1
2006	XX.	Turin	ITA	Korporal	Andreas	LINGER	Rodeln	Doppelsitzer	1
2006	XX.	Turin	ITA	Korporal	Wolfgang	LINGER	Rodeln	Doppelsitzer	1
2006	XX.	Turin	ITA	Korporal	Martin	KOCH	Sprunglauf	Mannschaft	1

Medaillen bei Olympischen Winterspielen (1936–2022)

Jahr	Zahl	Ort	Land	DGrd	Vorname	Name	Sportart	Disziplin	Platz
2006	XX.	Turin	ITA	Korporal	Andreas	KOFLER	Sprunglauf	Mannschaft	1
2006	XX.	Turin	ITA	Zugsführer	Felix	GOTTWALD	Nordische Kombination	15 km	2
2006	XX.	Turin	ITA	Korporal	Marlies	SCHILD	Ski/Alpin	Kombination	2
2006	XX.	Turin	ITA	Korporal	Andreas	KOFLER	Sprunglauf	Großschanze	2
2006	XX.	Turin	ITA	Korporal	Marlies	SCHILD	Ski/Alpin	Slalom	3
2010	XXI.	Vancouver	CAN	Zugsführer	Mario	STECHE	Nordische Kombination	Mannschaft	1
2010	XXI.	Vancouver	CAN	Zugsführer	Bernhard	GRUBER	Nordische Kombination	Mannschaft	1
2010	XXI.	Vancouver	CAN	Zugsführer	David	KREINER	Nordische Kombination	Mannschaft	1
2010	XXI.	Vancouver	CAN	Zugsführer	Wolfgang	LOITZL	Sprunglauf	Mannschaft	1
2010	XXI.	Vancouver	CAN	Zugsführer	Andreas	LINGER	Rodeln	Doppelsitzer	1
2010	XXI.	Vancouver	CAN	Zugsführer	Wolfgang	LINGER	Rodeln	Doppelsitzer	1
2010	XXI.	Vancouver	CAN	Korporal	Benjamin	KARL	Snowboard	Parallel RTL	2
2010	XXI.	Vancouver	CAN	Korporal	Dominik	LANDERTINGER	Biathlon	Staffel	2
2010	XXI.	Vancouver	CAN	Zugsführer	Nina	REITHMAYER	Rodeln	Einzel	2
2010	XXI.	Vancouver	CAN	Zugsführer	Bernhard	GRUBER	Nordische Kombination	Großschanze	3
2014	XXII.	Sotchi	RUS	Zugsführer	Julia	DUJMOVITS	Snowboard	Slalom	1
2014	XXII.	Sotchi	RUS	Korporal	Matthias	MAYER	Ski/Alpin	Abfahrt	1
2014	XXII.	Sotchi	RUS	Korporal	Michael	HAYBÖCK	Sprunglauf	Mannschaft	2
2014	XXII.	Sotchi	RUS	Gefreiter	Thomas	DIETHART	Sprunglauf	Mannschaft	2
2014	XXII.	Sotchi	RUS	Zugsführer	Andreas	LINGER	Rodeln	Doppelsitzer	2
2014	XXII.	Sotchi	RUS	Zugsführer	Wolfgang	LINGER	Rodeln	Doppelsitzer	2
2014	XXII.	Sotchi	RUS	Korporal	Dominik	LANDERTINGER	Biathlon	Staffel	3
2014	XXII.	Sotchi	RUS	Zugsführer	Simon	EDER	Biathlon	Staffel	3
2014	XXII.	Sotchi	RUS	Korporal	Dominik	LANDERTINGER	Biathlon	Sprint	2
2014	XXII.	Sotchi	RUS	Zugsführer	Benjamin	KARL	Snowboard	Slalom	3
2014	XXII.	Sotchi	RUS	Zugsführer	Bernhard	GRUBER	Nordische Kombination	Mannschaft	3
2018	XXIII.	Pyeongchang	KOR	Zugsführer	Dominik	LANDERTINGER	Biathlon	20 km	3
2018	XXIII.	Pyeongchang	KOR	Zugsführer	Georg	FISCHLER	Rodeln	Doppelsitzer	2
2018	XXIII.	Pyeongchang	KOR	Zugsführer	Peter	PENZ	Rodeln	Doppelsitzer	2
2018	XXIII.	Pyeongchang	KOR	Rekrut	Madeleine	EGLE	Rodeln	Team	3
2018	XXIII.	Pyeongchang	KOR	Zugsführer	Georg	FISCHLER	Rodeln	Team	3
2018	XXIII.	Pyeongchang	KOR	Zugsführer	Peter	PENZ	Rodeln	Team	3
2018	XXIII.	Pyeongchang	KOR	Korporal	Stephanie	BRUNNER	Ski/Alpin	Mixed	2
2018	XXIII.	Pyeongchang	KOR	Korporal	Marco	SCHWARZ	Ski/Alpin	Mixed	2
2018	XXIII.	Pyeongchang	KOR	Korporal	Mario	SEIDL	Nordische Kombination	Mannschaft	3
2022	XXIV.	Beijing	CHN	Korporal	Jan	HÖRL	Sprunglauf	Mannschaft	1
2022	XXIV.	Beijing	CHN	Korporal	Daniel	HUBER	Sprunglauf	Mannschaft	1
2022	XXIV.	Beijing	CHN	Zugsführer	Alessandro	HÄMMERLE	Snowboard	Cross	1
2022	XXIV.	Beijing	CHN	Zugsführer	Wolfgang	KINDL	Rodeln	Einzel	2
2022	XXIV.	Beijing	CHN	Korporal	Madeleine	EGLE	Rodeln	Team-Staffel	2
2022	XXIV.	Beijing	CHN	Zugsführer	Wolfgang	KINDL	Rodeln	Team-Staffel	2
2022	XXIV.	Beijing	CHN	Zugsführer	Lorenz	KOLLER	Rodeln	Team-Staffel	2
2022	XXIV.	Beijing	CHN	Zugsführer	Thomas	STEU	Rodeln	Team-Staffel	2
2022	XXIV.	Beijing	CHN	Zugsführer	Thomas	STEU	Rodeln	Doppelsitzer	3
2022	XXIV.	Beijing	CHN	Zugsführer	Lorenz	KOLLER	Rodeln	Doppelsitzer	3

Gold: 16 Silber: 20 Bronze: 28 Gesamt: 64

Medaillen bei Summer-Paralympics (2020)

Jahr	Zahl	Ort	Land	DGrd	Vorname	Name	Sportart	Disziplin	Platz
2020	XVI.	Tokio	JPN	AAss	Walter	ABLINGER	Radfahren	Zeitfahren (Klasse H3)	1
2020	XVI.	Tokio	JPN	AAss	Thomas	FRÜHWIRTH	Radfahren	Zeitfahren (Klasse H4)	2
2020	XVI.	Tokio	JPN	AAss	Thomas	FRÜHWIRTH	Radfahren (Straße)	Klasse H4	2
2020	XVI.	Tokio	JPN	AAss	Walter	ABLINGER	Radfahren (Straße)	Klasse H3	3
2020	XVI.	Tokio	JPN	AAss	Alexander	GRITSCH	Radfahren	Zeitfahren (Klasse H4)	3
2020	XVI.	Tokio	JPN	AAss	Alexander	GRITSCH	Radfahren (Straße)	Klasse H4	3

Gold: 1 Silber: 2 Bronze: 3 Gesamt: 6

Medaillen bei den Winter-Paralympics (2018–2022)

Jahr	Zahl	Ort	Land	DGrd	Vorname	Name	Sportart	Disziplin	Platz
2018	XII.	Pyeongchang	KOR	AAss	Claudia	LÖSCH	Ski/alpin	Super-G	2
2018	XII.	Pyeongchang	KOR	AAss	Claudia	LÖSCH	Ski/alpin	Riesenslalom	3
2022	XIII.	Beijing	CHN		Johannes	AIGNER	Ski/alpin	Abfahrt (B2)	
					Rekr	Matteo Fleischmann	Guide		1
2022	XIII.	Beijing	CHN		Johannes	AIGNER	Ski/alpin	Riesenslalom (B2)	
					Rekr	Matteo Fleischmann	Guide		1
2022	XIII.	Beijing	CHN		Johannes	AIGNER	Ski/alpin	Super-Kombination (B2)	
					Rekr	Matteo Fleischmann	Guide		2
2022	XIII.	Beijing	CHN		Johannes	AIGNER	Ski/alpin	Slalom (B2)	
					Rekr	Matteo Fleischmann	Guide		2
2022	XIII.	Beijing	CHN		Johannes	AIGNER	Ski/alpin	Super-G (B2)	
					Rekr	Matteo Fleischmann	Guide		3

Gold: 2 Silber: 3 Bronze: 2 Gesamt: 7

Mit 1. Oktober 2016 haben fünf Parasportlerinnen bzw. Parasportler den Dienst beim ÖBH angetreten. Die Vielfalt des Spitzensports im ÖBH zeigt unter anderem die jährliche Ehrung „Military Sports Award“ im Rahmen des „Tag des Sports“ im Wiener Prater.



Auch sportliche Wettkämpfe unterstreichen die Aufbruchsstimmung bei den Soldaten des neuen Bundesheeres.



KÖRPERAUSBILDUNG UND SPORTWISSENSCHAFT

Mit der Gründung und Neuorganisation des Österreichischen Bundesheeres der Zweiten Republik, dem Abzug der Besatzungstruppen, tritt auch wieder die körperliche Ertüchtigung aller Soldaten in den erweiterten Fokus der Ausbildung. Zunächst sind die Belange des Sports fast gänzlich den einzelnen Kommandanten überlassen, die nach eigenem Gutdünken die Körperausbildung in das Ausbildungsprogramm aufnehmen. Eine einheitliche Regelung gibt es nicht, denn dazu sind zu viele andere unge löste Probleme vorhanden, und erst nach deren Beseitigung ist an den Aufbau einer planmäßigen Körperausbildung zu denken. Die Körperausbildung wird nicht so sehr in Form einer Sportausbildung betrieben, sondern die körperliche Leistungsfähigkeit wird durch Märsche, Gefechtsübungen und durch den Exerzierdienst verbessert.

Herausforderungen der Körperausbildung (1956–1980)

Schon 1956 beginnt man an der „Infanterie-Kampfschule“ (IKSch) mit Ausbildungen und Sportaktivitäten, die zwar in nicht allzu vielen Punkten den geltenden Vorschriften entsprechen, aufgrund ihrer Zweckmäßigkeit und Effizienz sowohl in militärischer als auch sportlicher Hinsicht werden sie jedoch vom Schulkommandanten akzeptiert. Diese Sportspezialisten [Fechten, Moderner Fünfkampf und Leichtathletik] leiten unter anderem die Entstehung der Sonderausbildung [Jagdkommando, Kampfschwimmen und -tauchen, Militärfallschirmspringen] ein.



Eine professionelle Ausbildung beim Lauf- und Konditionstraining

Bereits im September **1957** wird der „1. Sport-Unteroffizierskurs“ unter dem Kommando von Arthur Zechner mit den Kurslehrern Leo Bogner und Ludwig Höllwerth durchgeführt. Zechner setzt mit der zivilen Ausbildung zum Fallschirmspringer eine weitere zukunftsweisende Initiative in Richtung eines umfassend ausgebildeten Infanteristen. Die Ausbildung „Militärisches Fallschirmspringen“ wird bald ein wichtiger Ausbildungszeitung der erst später so genannten Nahkampfausbildung.

Die Ausbildungsmethoden und -inhalte müssen immer rascher den sich ändernden Erfordernissen angepasst werden. Bei Berücksichtigung der militärischen Erfordernisse ist dabei die enge Kontaktaufnahme mit zivilen Fachschulungsstätten unumgänglich. Man versucht, sich qualifi-

ziertes Personal zu verschaffen und schickt schon **1958** Leistungssportler des Infanteriekampfzuges [Lt Arthur Zechner und Lt Rudolf Striedinger], die dem Kader des Bundesheeres angehören, an die Bundesanstalt für Leibeserziehung [BAfL], um sie zu Diplomsportlehrern ausbilden zu lassen.

Sie führen auch erste Kurse für Sportausbilder an der Theresianischen Militärakademie, an der Heeres-Unteroffizierschule [HUOS], im Stab des Armeekommandos und in Wettkampfkadern des ÖBH durch. Personelle Verstärkung bekommt die IKSch mit den für die weitere Entwicklung zentralen Personen Lt Josef Herzog [absolviert als erster österreichischer Teilnehmer eine Nahkampfausbildung in den USA] und Lt Wolfgang Pfleger [Initiator des militärischen Fallschirmspringens].

Die zu Sportlehrern ausgebildeten Soldaten halten Trainingskurse ab, verfassen **1960** die erste **Vorschrift für Körperausbildung**⁹ mit dem Schwerpunkt Militärischer Mehrkampf, Schwimmen sowie Bodenturnen. Die Vorschrift, für deren Teil 1 [Allgemeiner Teil] Oberleutnant Arthur Zechner verantwortlich zeichnet und dessen Teil 2 [Stundenbilder] Oberleutnant Rudolf Striedinger verfasst, bleibt bis Anfang der 1970er-Jahre gültig. Sie wird somit von Fachleuten des Bundesheeres in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Leibeserziehung in Wien erstellt und von den Kommandanten des ÖBH durchwegs positiv beurteilt.

Das Eigenleben der eingangs erwähnten Sportarten und der dafür notwendige Aufwand einerseits sowie die Ansammlung von qualifizierten Sportlehrern andererseits führen logischerweise zur Loslösung aus der IKSch. Aus der Masse der IKSch wird im Herbst 1960 der „Kurs für Körperausbildung“ mit dem „Ausbildungszeitung zur besonderen Verwendung“ geschaffen und dem Feldjägerbataillon 5 [FJgB5] in der Fasangarten-Kaserne

Auf der Hindernisbahn
Beim Leichtathletiktraining
Im Schwimmbad in der ehemaligen Fasangartenkaserne (heute Maria-Theresien-Kaserne)



Beim Krafttraining im Konditionsraum

[heute Maria-Theresien-Kaserne] unterstellt. Die Führung wird Olt Zechner übertragen. Das „Grundpersonal“ um Zechner, Bogner, Kittel und Höllwerth wird zu Jahresende um die Personen Siegfried Wolan, Udo Birnbaum, Herbert Polzhuber und Rudolf Trost erweitert. Um sich den Idealismus der damaligen Zeit und Personen vor Augen zu führen, soll darauf hingewiesen werden, dass die Unterkünfte und Arbeitsräume nur unter Beibringung persönlicher Eigenleistungen beziehbar werden. Erst nach und nach ergeben sich weitere Aufenthalts- und vor allem Trainingsmöglichkeiten, wird doch die Sporthalle [erst 1963] zu dieser Zeit noch als „Exerzierhalle“ verwendet.



Im Herbst 1960 wird der 2. Sport-UO-Kurs durchgeführt, bis 1971 sollten jedes Jahr zwei weitere folgen. Diese Kurse werden in ihrer Gesamtheit ausschließlich vom Bundesheer geplant und mit Inhalten versehen. Die Ausbildung erfolgt bereits nach der bekannten „Vorschrift für Körperausbildung“ [VKA], in den Sommermonaten mit den Inhalten der „Österreichischen Wasserrettung“. Erst seit **1972** werden die Kurse für Fachpersonal der Körperausbildung gemeinsam zunächst mit der Bundesanstalt für Leibeserziehung Wien [Prof. F. Rössner], ab 1983 auch mit den Bundesanstalten in Graz, Linz und Innsbruck durchgeführt.

Vor allem in organisatorischer, personeller und leistungsmäßiger Hinsicht wird durch die Schaffung der HSNS **1962** ein bedeutender Prozess eingeleitet. Auf praktischem, methodischem und theoretischem Gebiet wird viel Arbeit geleistet: Die einzelnen Ausbildungssparten erhalten eine immer größere Auffächerung, zahlreiche Kurse und Veranstaltungen verschiedener Art werden durchgeführt, neue Ausbildungsgänge erprobt und vorgeschlagen, Vorschriftenentwürfe und Ausbildungsrichtlinien erstellt. In Summe kann sich mit dem Erscheinen der Vorschrift für Körperausbildung im Herbst 1960, einer vermehrten Aufklärungstätigkeit und der Gründung der HSNS und der damit beginnenden intensiveren Ausbildung des erforderlichen Fachpersonals das Bild im Ausbildungszeitung Körperausbildung wesentlich verbessern.

Im Bereich der Körperausbildung wird **1963** der Wunsch nach mehr und besser qualifiziertem Ausbildungspersonal immer lauter. Es wird eine Ausbildung für Offiziere und Unteroffiziere geschaffen, die diese Soldaten zu Bundesheer-Sportoffizieren und Bundesheer-Sportunteroffizieren schult. Die Kurse werden von den Sportlehrern der HSNS durchgeführt und nach Offizieren und Unteroffizieren getrennt. Die Ausbildung zum Sportoffizier dauert vier, die

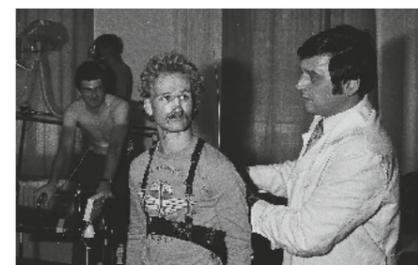
⁹ Vorschrift für Körperausbildung [VKA] Teil B [vorläufiger Entwurf]. Wien: BMLV, 1960

zum Sportunteroffizier zwölf Wochen. Außerdem steht am Beginn zur Sportunteroffiziersausbildung eine Aufnahmeprüfung. Ein Grundsatz dieser Ausbildung lautet: Jeder geschulte Ausbilder trägt durch seine gewissenhafte Arbeit zur Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit des Einzelnen und über seine Erziehung zu sportlicher Betätigung auch zur Verbesserung der allgemeinen Volksgesundheit bei.

In Erkenntnis der Notwendigkeit, Leistungsprüfungen für alle Soldaten und ihre Aufnahme in bestimmte Schulen und Kurse nach einem allgemeingültigen Konzept zu regeln, hat das BMLV 1965 die HSNS mit der Ausarbeitung eines Leistungsheftes beauftragt. Dieser Körpertest zur Feststellung der Kondition bildet die Grundlage jeder Leistungsprüfung und besteht aus den fünf Übungen Klimmzüge, Schrittwechsprünge, Liegestütz, Rumpfdrehbeugen und Hockwechsprünge. Ein Zusatztest regelt die Aufnahme einzelner Personengruppen in bestimmte Kurse bzw. Verwendungen.

Mit der Mitgliedschaft der österreichischen Streitkräfte 1958 im CISM verlagern sich die Bemühungen um den Gewinn optimaler Verhältnisse und Ausbildungsmethoden in der Körperausbildung auch auf internationale Ebene. Um eine objektive, zeitgemäße Hebung der körperlichen Leistungsfähigkeit zu erreichen, gewinnen in den Armeen die Erkenntnisse des internationalen Spitzensports, der Sportmedizin und anderer wissenschaftlicher Gebiete (Pädagogik, Psychologie, ...) entscheidenden Anteil. In dieser Hinsicht wirkt eine beim Bundesheer 1968 und 1969 durchgeführte Testreihe, um die allgemeine körperliche Fitness der Soldaten in bestimmten Altersgruppen zu erfassen.

Ende 1977 kommt es in der HSNS zur Einrichtung einer Sportmedizinischen Station (im Bild: der Weltklasse-Läufer Dietmar Millionig und Dr. Oskar Lindl)



Präsentation der HSNS im Zuge eines Pressegesprächs in der Sporthalle der Fasangarten-Kaserne – u. a. Fechten, Judo, Radfahren

Mit der Verkürzung des Wehrdienstes auf sechs Monate Präsenzdienst und 60 Tage Truppenübungen wird 1971 zwangsläufig auch die Ausbildung in sportlichen Belangen der neuen Situation angepasst. Die neue Vorschrift für die Körperausbildung [VKA 1972]¹⁰ geht vom alten System ab, für eine Ausbildungswoche 90 Minuten für die Körperausbildung vorzusehen, und folgt somit einem neuen Ausbildungssystem mit 1) Basistraining (Übungen im Lauf, Wurf und Überwinden von Hindernissen) für alle Soldaten, 2) der Körpergrundausbildung für Soldaten des Grundwehrdienstes sowie 3) der erweiterten Körperausbildung (Leichtathletik, Schwimmen, Gymnastik) für länger dienende Soldaten und das Kaderpersonal.

Die Ausbildung der Fachkräfte für die Körperausbildung wird 1975 in Anpassung an die gesetzlichen Bestimmungen der staatlichen Ausbildung zum Lehrwart und in weiterer Folge zum Trainer auf dem Gebiet des Konditionssportes am Institut für Leibeserziehung durchgeführt. Der Lehrstoff und die Prüfungen sind denen der zivilen Ausbildung angepasst. Die Qualifikationen zum Lehrwart sind mit der des Körpergrundausbilders, die zum Trainer mit der des Bundesheer-Sportoffiziers beziehungsweise der des Bundesheer-Sportunteroffiziers gleichgesetzt.

Einige weitere Maßnahmen unterstreichen die wachsende Bedeutung von körperlicher Leistungsfähigkeit und Gesundheit im Bundesheer. Ab 1972 stehen den **Stellungskommissionen** im ÖBH sogenannte **Diagnosestraßen** zur Feststellung der Eignung zum Wehrdienst zur Verfügung. Ab 1975 ist durch die Bestellung eines **Referenten für Körperausbildung und Sport** (die Hilfsreferenten werden im April 1975 den Militärkommandanten dienstzugeteilt) im Armeekommando (AK) eine Intensivierung der Körperausbildung feststellbar. Ende 1977 kommt es in der HSNS zur Einrichtung einer Sportmedizinischen Station.¹¹ Es sind ein Sportarzt sowie zu dessen Unterstützung ein GWD-Arzt eingeteilt. Dazu kommen ein sporttechnischer Assistent mit Fachausbildung in sportmedizinischer Datenverarbeitung sowie ein Sanitätsunteroffizier/Masseur, der auch für die Geräteverwaltung eingeteilt ist und dem die militärische Aufsicht der zu untersuchenden Soldaten obliegt, sowie ein Schreiber [Kraftfahrer]. Die Sportmedizinische Station hat in Folge vor allem die Aufgabe, die



PERSCHE Walter



FOLTIN Ferdinand



LANG Robert



WIRTH Friedrich



WILD Thomas



DREIHANN-HOLENIA Johann



ZECHNER Arthur



BÖHM Dieter



DWORAK Johann



ZEILINGER Manfred



ECKELSBERGER Gerhard



KRAMMER Christian

permanente Betreuung der Spitzensportler mit folgenden Inhalten zu erfüllen: a) Die sportmedizinische Einstellungsuntersuchung; b) die laufende Kontrolle des Trainingszustandes in der jeweiligen Trainingsphase; c) Betreuung und Beratung nach Verletzungen oder Leistungsabfall; d) Beobachtung und Betreuung bei Wettkämpfen; e) die sportmedizinische Entlassungsuntersuchung mit einer Bilanz über den Erfolg des Hochleistungstrainings an der HSNS; f) die Erstellung leistungsphysiologischer Studien zur Anwendung im Heeresbereich. g) Aufgrund der gewonnenen Untersuchungsergebnisse hat die Sportmedizinische Station einen jährlichen Erfahrungsbericht über die geleisteten Untersuchungen zu erstellen und der Abteilung Sanitätswesen im Bundesministerium für Landesverteidigung zu übermitteln.

Zwischen 1979 und 1983 wird vom BMLV die Ausbildungsvorschrift für das Bundesheer Körperausbildung (VKA) in drei Teilen veröffentlicht: Teil A [Allgemeine Bestimmungen], Teil B [Bestimmungen und Anleitungen zur Durchführung gymnastischer Übungen, Staffeln und kleine Spiele] und Teil C als Entwurf im Februar 1983 [Allgemeine und Besondere Wettkampfbestimmungen für die Durchführung von Wettkämpfen wie Biathlon – Skilanglauf mit Schießen, Triathlon – Skilanglauf mit Schießen und Riesentorlauf, Patrouillenlauf, Militärischer Fünfkampf, Orientierungslauf und Schießen]. Es sind periodische Leistungsprüfungen, Eignungsprüfungen und Wettkämpfe mit vorherigem Training vorgesehen. Als besondere Maßnahme in der Körpergrundausbildung (KGA) wird 1980 ein Grundwehrdiener-Dreikampf [GWD-3K], als Bewerbe werden ein 500-m-Hindernislauf, ein 4.000-m-Geländelauf sowie ein Übungshandgranatkörper-(übH-GrKpr)-Weitwurf, stehend, eingeführt.

¹⁰ Vorschrift für die Körperausbildung (VKA), Teil A. Allgemeine Bestimmungen. Wien: BMLV, 1972 sowie Vorschrift für die Körperausbildung (VKA), Teil B. Gymnastische Übungen, Staffeln, Kleine Spiele. Wien: BMLV, 1972

¹¹ Sportmedizinische Station an der Heeresport- und Nahkampfschule; Funktion, Gliederung, Dienstanweisung (Erlass vom 1. Dezember 1977, Zahl 54.620/6-4.10/77);

HSNS/HSZ – Kommandanten

NAME/Funktion/Zeitraum
PERSCHE Walter, Oberstleutnant, Kommandant der HSNS vom 15. Dezember 1962 bis 31. Dezember 1965
FOLTIN Ferdinand, Oberst des Generalstabes, Kommandant der HSNS in Personalunion mit Abteilung Sonderausbildung des BMLV vom 01. Jänner 1966 bis 09. Jänner 1968
LANG Robert, Oberst des Generalstabes, Kommandant der HSNS in Personalunion mit Abteilung Sonderausbildung des BMLV vom 10. Jänner 1968 bis 16. Jänner 1970
WIRTH Friedrich, Oberstleutnant, Kommandant der HSNS vom 17. Jänner 1970 bis 28. Februar 1975
WILD Thomas, Oberstleutnant, Kommandant, nur für die Dauer der Dienstzuteilung von Wirth mit den Agenden des HSNS-Kommandanten betraut vom 02. November 1971 bis 15. Mai 1972
DREIHANN-HOLENIA Johann, Oberst, Kommandant, nur für die Dauer der Dienstzuteilung von Wirth mit den Agenden des HSNS-Kommandanten betraut vom 16. Mai 1972 bis 30. September 1974
ZECHNER Arthur, Major (Brigadier), für die Dauer der Dienstzuteilung von Wirth mit den Agenden des HSNS-Kommandanten betraut vom 01. Oktober 1974 bis 30. Juni 1975, Kommandant HSNS vom 01. Juli 1975 bis 30. Juni 1983
BÖHM Dieter, Oberst, Kommandant der HSNS vom 01. Juli 1983 bis 30. September 1993
DWORAK Johann, Oberst, Kommandant der HSNS vom 01. Oktober 1993 bis 30. September 2001
ZEILINGER Manfred, Oberstleutnant, für die Dauer der Ausschreibung mit den Agenden des HSZ- Kommandanten betraut vom 01. Oktober 2001 bis 30. Juni 2002
ECKELSBERGER Gerhard, Oberst, Kommandant [1. Kdt des HSZ] vom 01. Juni 2002 bis 30.11.2017
KRAMMER Christian, Oberst, mit 03. April 2017 mit den Agenden des HSZ-Kommandanten betraut und mit 01. Oktober 2018 zum 2. Kommandanten des HSZ bestellt



Ausbildungszug der HSNS: Auf- und Abspringen vom fahrenden Kraftfahrzeug ohne Waffe
Grundschnitzschule des Fallschirmspringers: der Landefall



Die zweckgerichtete körperliche Ertüchtigung auf der 500-m-Hindernisbahn in der Fasangartenkaserne im Jahr 1963

Vom Jagdzug (1957) zum Ausbildungszentrum Jagdkampf (1986)

Aufgrund der Tatsache, dass die Sonderausbildung von Beginn an einen eigenen Bereich in der HSNS darstellt, der sich zu guter Letzt aber in der Trennung von der Institution HSNS widerspiegelt (ab 1986 Ausbildungszentrum-Jagdkampf), wird dieses Kapitel der beginnenden Sonderausbildung nur kurz behandelt.

Der **Jagdkommandosoldat** kann mit dem Fallschirm bei Nacht abspringen, sich in jedem Gelände zurechtfinden und lautlos bewegen, sein Angriffsziel unerkannt nehmen, im Nahkampf mit oder ohne Waffe den Feind ausschalten, mit Sprengstoff und allen leichten Infanteriewaffen sowie mit Funkgeräten umgehen, Verwundete fachgerecht versorgen und auf sich allein gestellt in freier Natur überleben. Deshalb ist diese Sonderausbildung in allen Armeen der Welt eine Sache für ausgesuchte Männer und besondere Einheiten. Die spezifischen Eigenheiten unseres Landes, Größe unseres Heeres und Möglichkeiten seines Einsatzes berechtigen die Existenz dieser Sonderausbildung und das dafür vorliegende Ausbildungskonzept. Den entsprechenden Ausbildungsauftrag für das Österreichische Bundesheer erhält die **Heeresport- und Nahkampfschule**.

Bereits 1957 werden an der Infanteriekampfschule Soldaten des „**Kampfzuges**“ einer infanteristischen Spezialausbildung zugeführt. Parallel hiezu finden erste Kurse in waffenloser Selbstverteidigung für Militärstreifen statt. Beim „Kurs für Körperausbildung“ wird im Jänner 1962 der „Ausbildungszug zur besonderen Verwendung“ mit dem Auftrag aufgestellt, eine leistungsbetonte militärische Ausbildung und ein gezieltes Leistungssporttraining durchzuführen. Nach Auslandsausbildung von Offizieren erfolgt noch 1962 die Durchführung des ersten **Kurses für Sonder-/Jagdausbildung**. Nur Einjährig-Freiwilligen (EF) ist dieser Kurs

Die Tauchmannschaften 1 und 2 des HSV Wien bei den Österreichischen Meisterschaften am Wörthersee – rechts: Vzlt i.R. Hans Egartner und Oberst i.R. Johann Dworak (†)



vorbehalten. Am Truppenübungsplatz Bruck/Neudorf beginnend, endet der Kurs sechs Wochen später im Raum Aigen/Ennstal. Der erste Schritt zur Jagdkommandoausbildung im Bundesheer ist getan.

Im Jahr 1963 wird ein weiterer Jagdkommandokurs ausgeschrieben, der bereits, Fallschirmspringen ausgenommen, den gesamten Ausbildungsstoff des noch später gültigen Kursprogramms enthält: Körper- und Nahkampfausbildung Gefechtsausbildung, Waffen- und Schießdienst, Sonderpionierausbildung, Überlebensausbildung, Fernmeldeausbildung, Sanitätsdienst, Fallschirmspringerausbildung. Sichtbares Zeichen für einen erfolgreichen Kursabschluss ist das Jagdkommandoabzeichen. Die Kleinkriegsausbildung beim ÖBH ist stets eine Herausforderung an Mut und Belastbarkeit der freiwilligen Teilnehmer. Kameradschaft und Teamwork sind selbstverständlich. Die Jagdkommandoausbildung ist von internationalem Standard. 1967 steht ein Ortswechsel an. Das Jagdkommando wird von Wien nach Hainburg in die Marc-Aurel-Kaserne verlegt.

Parallel nehmen von 1957 bis 1959 mehrere Soldaten der damaligen IKSCH beziehungsweise der Theresianischen Militärakademie im dienstlichen Auftrag an einer **Fallschirmspringerausbildung** des österreichischen Aero-Clubs auf den Flugplätzen Aspern und Wr. Neustadt teil. Anfang 1960 absolvieren drei Offiziere an der französischen Luftlandeschule die Ausbildung bis zum Sprunglehrer und drei Unteroffiziere eine Fallschirmjägergrundausbildung; dies schon im Hinblick auf die geplante Einführung des Fallschirmspringens als Ausbildungssparte im Bundesheer.

Die ersten Sprünge von österreichischen Soldaten werden Ende 1961 mit automatisch und manuell zu öffnenden Sprungfallschirmen aus einem Militärflugzeug durchgeführt. Erstmals geregelt wird die Ausbildung im Jahre 1963. Gleichzeitig wird das Militär-Fallschirmspringer-Abzeichen in drei Stufen eingeführt. Zwischen 1962 und 1963 wird Fallschirmspringen im Rahmen des Wahlsportes an der Theresianischen Militärakademie angeboten. Zusätzlich werden bei einigen Übungskursen Fallschirmspringer mit ziviler Berechtigung im Personalstand des ÖBH erfasst. Weitere Sprunglehrer werden ausgebildet. Dabei ist vorerst die Militärakademie mit ihrer Fallschirmspringerstaffel Ausbildungsträger. Ab 1964 sind Abgangsturm, Hänger und Landependel sowie eine bescheidene Baracke mit zwei Packtischen vorhanden. 1965 wird erstmals beim 3. Jagdkommando-Grundkurs die Fallschirmsprungausbildung integriert.

Durch eine ab August 1967 wirksame Neugliederung der Heeresport- und Nahkampfschule wird diese Springerstaffel als Kern für die 2. Lehrabteilung (Fallschirmspringen) in die HSNS übernommen. Die Gebäude am ehemaligen Militärflugplatz Wr. Neustadt werden so weit instand gesetzt, dass sie Garagen, Kanzleien, Unterkünfte, Magazine und Werkstätten aufnehmen können. Man ist aber noch meilenweit von einem kontrollierten Training entfernt. Weder ein Trainer noch ent-

sprechendes Beobachtungsgerät stehen zur Verfügung. Die Sportler sind auf Korrekturen ihrer Kameraden angewiesen. Im Dezember 1968 wird aus der 2. Lehrabteilung die Schulkompanie Fallschirmspringen gebildet; mit Juni 1975 schließlich werden Fallschirmspringen sowie alle anderen Sonderausbildungsteile in Wr. Neustadt zur Lehrkompanie Sonderausbildung zusammengefasst.

Diese endgültige Gliederung löst Probleme der Versorgung, Verwaltung und Ausbildung. Die Neugliederung weist einen Lehrzug Fallschirmspringen aus, der die Ausbildung gewährleistet; dem Zug ist eine Leistungsgruppe angeschlossen, die von einem qualifizierten Trainer betreut wird. Ab 1977 kommen die Fallschirmspringer in den Genuss bester technischer und elektronischer Unterstützung. Die Abstellung eines Flugzeuges (Pilatus Porter) zwischen April und November nach Wr. Neustadt ermöglicht laufendes Training und Kontinuität bei der Ausbildung. Die Ziele der Fallschirmspringerausbildung sind: die Heranbildung eines Springerkaders für besondere Einsätze, der Katastropheneinsatz, Erhaltung und Neuformierung eines Sprungkaders für nationale, internationale, zivile und militärische Wettkämpfe und Vorführungen.

Mit März 1986 werden – bedingt durch die Neugliederung der HSNS – die Sonderausbildung und der Leistungssport Fallschirmspringen getrennt. Der Standort Wiener Neustadt, das Fluggerät sowie Gerätenutzung und Instandhaltung bilden jedoch auch weiterhin ein Verbindungsglied im Sinne wirtschaftlicher Abläufe und erfolgreicher Auftragserfüllung.

Bis zum Jahre 1965 verfügt das Bundesheer, trotz wiederholten Bedarfes, über keine eigenen **Taucher**. Man ist vor allem auf Fachkräfte des Strombauamtes, der Feuerwehren und der Wasserrettung angewiesen. Im Katastrophenjahr 1965 werden zum ersten Mal Heeresangehörige (auch HSNS-Personal) mit Erprobungsgeräten in Kärnten und Osttirol eingesetzt. Daraufhin ordnet der damalige Bundesminister für Landesverteidigung Prader an, dass für das Bundesheer Arbeitstaucher und Kampfschwimmer auszubilden seien. Mit der Durchführung dieser Ausbildung wird die Heeresport- und Nahkampfschule beauftragt. 1966 finden die ersten Kurse, vorwiegend mit Angehörigen der Schule (Ernst Koizer, Karl Suchentrunk) statt. Die zwei versierten Taucher der Schule, Hans Egartner und Johann Dworak, die zuvor eine zivile Ausbildung abschließen, werden als

Ausbilder tätig. Eine breite Palette von Geräten wird zur Erprobung angeschafft, damit die für das Bundesheer am besten geeignete Ausrüstung ausgewählt werden kann.

1968 absolvieren erstmals Angehörige der Schule [Dworak, Egartner, Sommer] einen halbjährigen Tauchkurs in Frankreich. Mit 1. Dezember 1968 wird auf Bestreben des stv. Kommandanten, Mjr Zügner, die Kampfschwimmerausbildung [eigener Zug] eingerichtet. Um Erfahrungen zu sammeln, stehen gegen Ende der Sechzigerjahre neben intensivem Training auch Auslandskurse [Frankreich] auf dem Programm. Lehrmeister sind Routiniers der französischen Marine. Die Österreicher erzielen, wie so oft bei Kursen im Ausland, ausgezeichnete Ränge.

Im Zuge eines Kurses mit 60 Teilnehmern aus fünf Nationen schaffen nur 16 Taucher einen erfolgreichen Abschluss [Egartner bester Unteroffizier]. Sie fühlen sich im Wasser des Atlantiks und des Mittelmeeres genauso wohl wie im heimatischen Süßwasser. Heerestaucheranwärter rücken in die Heeressport- und Nahkampfschule ein und absolvieren die erforderlichen Tests und Untersuchungen. Vor allem die medizinische Untersuchung verursacht hohe Ausfallsquoten unter den Bewerbern. Die Erfahrung zeigt, dass nur ein Fünftel der Getesteten tauchtauglich ist und bei der genormten Ausbildung teilnehmen kann. Die Taucherausbildung wird im Rahmen des Kampfschwimmerzuges der Lehrkompanie Sonderausbildung hauptsächlich in Seen Oberösterreichs und Kärnten sowie am Neufelder See durchgeführt. Als Abschluss steht ein „300-km-Donauschwimmen“ am Programm. Zahlreiche Einsätze im ganzen Bundesgebiet ergänzen die Ausbildung. Geborgen werden dabei Ertrunkene, Flugzeugteile, Panzer, Fähren, Autos, Brückenteile, Munition [in Zusammenarbeit mit dem BMI], Werkzeug und anderes Gerät. Weiters werden Heerestaucher zur Vorbereitung sportlicher Großereignisse am Wasser herangezogen.

Eine neuerliche Organisationsplanänderung im Jahr 1986, welche der Heeressport- und Nahkampfschule die Umwandlung in eine reine Sportschule bringt, hat ihre Ursache

nicht in prinzipiell fachlicher Neuerung, sondern trägt der bestehenden räumlichen Trennung der Sonderausbildung und den Notwendigkeiten der inzwischen entstandenen Jagdkampfausbildung Rechnung. Die Sonderausbildung mit ihren Bereichen Lehrzug Kleinkrieg, Lehrzug Fallschirmspringen, Lehrzug Kampfschwimmen, Jagdkommando zug und Fallschirmjägerzug bleibt vorerst als selbstständige „Lehrkompanie Sonderausbildung“ bestehen; nach 1985 wird daraus das Ausbildungszentrum Jagdkampf, ein selbstständiger Truppenkörper, 2007 wird dann das Ausbildungszentrum Jagdkampf als Ausbildungsverband in den Einsatzverband Jagdkommando umgegliedert.

Dienstvorschriften „Körperausbildung“ für das ÖBH (1960–2019)

Mit der Wiederaufstellung des Österreichischen Bundesheeres im Jahre 1955 wird die Körperausbildung bis zum Jahre 1960, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Vorschrift für Körperausbildung (VKA), vor allem durch Einzelerlässe und Einzelbefehle geregelt. Die verschiedenen [Dienst-]Vorschriften oder Dienstbefehle „Körperausbildung“¹² des Österreichischen Bundesheeres regeln somit seit ca. 1960 im Detail die Grundlagen, Organisation, Ausbildungsinhalte, Durchführung sowie Umfang der Körperausbildung im ÖBH. In Zusammenarbeit BMLV und Kurs für

Körperausbildung/HSNS/HSZ sind seit 1960 einige verschiedene Ausgaben für die Körperausbildung erschienen. Es sind dies die VKA 1960, VKA 1972, VKA 1979, der DBBH/KA 1990, die DVBH/KA 1999, die DVBH/KA 2007 sowie die DVBH KA 2019. Im Vergleich der verschiedenen Vorschriften lässt sich eine Änderung besonders in den Zielsetzungen erkennen. Änderungen, die im Laufe der Zeit auch das Arbeitsfeld der HSNS/des HSZ/des Heeres-Sportwissenschaftlichen Dienstes (HSWD) immer wieder vor neue Herausforderungen stellen.

Österreichs Fallschirmspringer [v.l.n.r: Horst Denk, Friedrich Waldgruber, Richard Deutsch, Wolfgang Pfleger] bei Bundesminister Karl Lütgendorf



Die Alpin- sowie die Gebirgsausbildung sind besonders in Österreich als einem Gebirgsland von größter Bedeutung.

1. Zielsetzung der VKA von 1960: „Die Körperausbildung vermittelt die dem Soldaten zur Ausübung seines Dienstes erforderliche Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft. Sie ist neben den anderen Ausbildungszweigen ein gleichwertiger Bestandteil der Gesamtausbildung.“ (VKA, 1960, S. 0–4)
2. Zielsetzung der VKA von 1972: „Die Körperausbildung hat im Allgemeinen den Zweck, die Soldaten körperlich so leistungsfähig zu machen, dass sie den körperlichen Anforderungen des Kampfes gewachsen sind.“ (VKA, 1972, Teil A, S. 9)
3. Zielsetzung der VKA von 1979: „Die Körperausbildung [KA] hat den Zweck, die Soldaten so leistungsfähig zu machen, dass sie den körperlichen Anforderungen des Dienstes gewachsen sind.“ (VKA, 1979, Teil A S. 9)
4. Zielsetzung des DBBH/KA von 1990: „Der Einsatzwert einer Truppe wird in hohem Maße durch die körperliche Leistungsfähigkeit des einzelnen Soldaten bestimmt. Die Entwicklung und größtmögliche Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit erfolgt im Rahmen der militärischen Ausbildung durch Training unter der Bezeichnung Körperausbildung.“ (DBBH/KA 1990, Vorwort)
5. Zielsetzung der DVBH KA von 1999: „Ziel der Körperausbildung im Bundesheer ist es, die körperliche Leistungsfähigkeit der Soldaten zu verbessern und den altersbedingten Leistungsverlusten weitestgehend entgegenzuwirken.“ (DVBH KA, 1999, Teil 1, S.15)

6. Zielsetzung der DVBH KA von 2007: „Die Körperausbildung im ÖBH hat den Zweck, Soldaten körperlich so leistungsfähig zu machen, dass sie den Anforderungen des Dienstes im ÖBH und insbesondere den aufgabenspezifischen Anforderungen des Einsatzes gewachsen sind.“ (DVBH KA, 2007, Teil I, S. 13)
7. Zielsetzung der DVBH KA von 2019: „Die Körperausbildung – in der Folge auch in der Abkürzung KA verwendet – im ÖBH hat den Zweck, Soldaten körperlich so leistungsfähig zu machen, dass sie – den Anforderungen des Dienstes im ÖBH und insbesondere – den aufgabenspezifischen Anforderungen des Einsatzes gewachsen sind. HINWEIS: Die körperliche Leistungsfähigkeit des Soldaten ist nicht Selbstzweck, sondern beeinflusst in hohem Maße die Herstellung der Einsatzbereitschaft bzw. die Einsatzbereitschaft selbst.“ (DVBH KA, 2019, Teil I, S. 15)

Wenn man die verschiedenen Zielsetzungen dieser KA-spezifischen Vorschriften miteinander vergleicht, so zeigt sich, dass sich der allgemeine Zweck/die Zielsetzung der Körperausbildung im Laufe der Zeit [rund 62 Jahre] teilweise sehr verändert hat.

Ist in der VKA 1960 das Ziel der KA, dem Soldaten zur **Ausübung seines Dienstes** die erforderliche Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft zu vermitteln, in der VKA 1972 noch der allgemeine

¹² Vorschrift für Körperausbildung (VKA) Teil B (vorläufiger Entwurf). Wien: BMLV, 1960; Vorschrift für die Körperausbildung (VKA), Teil A. Allgemeine Bestimmungen. Wien: BMLV, 1972; Vorschrift für die Körperausbildung (VKA), Teil B. Gymnastische Übungen, Staffeln, Kleine Spiele. Wien: BMLV, 1972; Körperausbildung (VKA), Teil A. Allgemeine Bestimmungen. Wien: BMLV, 1979 (Ausbildungsvorschrift für das Bundesheer); Körperausbildung [KA]. Dienstbefehl für das Bundesheer. Wien: BMLV, 1990; Körperausbildung. Teil 1. Allgemeine Grundlagen. Dienstvorschrift für das Bundesheer [zur Erprobung]. Wien: BMLV, 2007; Körperausbildung. Teil II. Spezielle Grundlagen. Dienstvorschrift für das Bundesheer [zur Erprobung]. Wien: BMLV, 2007; Körperausbildung. Teil III. Praktische Inhalte. Dienstvorschrift für das Bundesheer [zur Erprobung]. Wien: BMLV, 2007; Körperausbildung. Teil IV. Wettkämpfe und Wettkampfbestimmungen. Dienstvorschrift für das Bundesheer [zur Erprobung]. Wien: BMLV, 2007; Körperausbildung. Teil 1. Allgemeine Grundlagen (August 2019). Teil 2. Spezielle Grundlagen [1. Ordner]. Dienstvorschrift für das Bundesheer [zur Erprobung]. Teil 1+2. Wien: BMLV, 2007, 2019; Körperausbildung. Teil IV. Wettkämpfe und Wettkampfbestimmungen. Wien: BMLV, 2021

Zweck der KA, die Soldaten körperlich auf die **Anforderungen des Kampfes** vorzubereiten, so ist der allgemeine Zweck der KA in der VKA 1979, die Soldaten so leistungsfähig zu machen, dass sie den körperlichen **Anforderungen des Dienstes** gewachsen sind. In der DVBH KA 1990 ist der allgemeine Zweck der KA gar nicht definiert, jedoch ist der **Einsatzwert einer Truppe** in hohem Maße durch die körperliche Leistungsfähigkeit des einzelnen Soldaten bestimmt. In der DVBH KA 1999 ist der allgemeine Zweck der KA die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit des Soldaten und **Entgegenwirkung des altersbedingten Leistungsverlustes**. In der DVBH KA 2007 hat die Körperausbildung den Zweck, Soldaten körperlich so leistungsfähig zu machen, dass sie den **Anforderungen des Dienstes** im ÖBH und insbesondere den **aufgabenspezifischen Anforderungen des Einsatzes** gewachsen sind. Schlussendlich hat dieser Ansatz auch in der aktuellen DVBH KA von 2019 ihren Niederschlag gefunden.

Von der Lehrstabsgruppe Körperausbildung zum Heeres-Sportwissenschaftlichen Dienst (HSWD)

Im Zusammenhang mit der Veränderung der körperlichen Leistungsfähigkeit der einrückenden Grundwehrdiener, veränderten Aufnahmebedingungen für Kaderpersonal, der Veränderung der Struktur und der Aufgaben des ÖBH, mit neuen Erkenntnissen in Theorie und Praxis des Breiten- und Leistungssports sind die Herausforderungen und die zu bewältigenden Aufgaben ständig gewachsen. In logischer Konsequenz entstand aus der Lehrstabsgruppe Körperausbildung im Heeres-Sportzentrum mit dem Organisationsplan 1999 eine eigene Abteilung, der **Heeres-Sportwissenschaftliche Dienst (HSWD)**, mit einer personellen Verstärkung des Lehrbereiches und der Schaffung einer schon längst notwendigen sportwissenschaftlichen Zelle.

Somit kann die angeordnete verstärkte Fachkräfte-Ausbildung, in Zusammenarbeit mit den Bundes-Sportakademien, im Rahmen von Ausbildungsgängen an der Theresianischen Militärakademie (TherMilAK) und Heeres-Unteroftiziersakademie (HUAk) ohne Einschränkungen beginnen – eine im nationalen und in-

Bei der funktionspezifischen Fitness (im Bild Gebirgssoldaten) stehen körperliche und psychische Leistungsvoraussetzungen für die Bewältigung (waffengattungs-)spezifischer militärischer Aufgaben und Tätigkeiten im Vordergrund.



Testung von Bundesheer-Leistungssportlern im Zuge der ersten Athleten-Betreuungswoche 1997 in Obertraun.

Hochwassereinsatz im Jahr 2003 – Erfüllung der Einsatzaufgaben durch individuelle Fitness und Leistungsfähigkeit (im Bild, die Bundesheer-Leistungssportlerinnen Ursula Inzinger und Carina Raich)



ternationalen Vergleich richtungweisende Ausbildung zum persönlichen Fitness-Management als wesentliche Investition in die Entwicklung der jungen Kadernsoldaten des ÖBH.

Die sportwissenschaftliche Grundlagenarbeit (**Referat Grundlagen/Forschung**) mit Beiträgen zur Kaderauswahl, Beanspruchungsmustern im Rahmen von Ausbildungsabschnitten, zur Wirksamkeit von Trainings- und Ausbildungsprogrammen, zu Fragen der Synergie zwischen Leistungs- und Breitensport wird ebenfalls seriös begonnen. Bereits 2000/2001 arbeitet der HSWD an ausgewählten militärsportspezifischen Problemstellungen wie

- ▶ der Festlegung von körperlichen Anforderungsprofilen und deren Überprüfung für die Funktion des Soldaten,
- ▶ der Evaluierung von durch ein Potenzial-Analysesystem gewonnenen Daten zur Beurteilung koordinativer Fähigkeiten von Bundesheer-Leistungssportlern zur Erstellung eines erweiterten Auswahlverfahrens für eine Längerverpflichtung im Rahmen der Leistungssportförderung sowie
- ▶ der Evaluierung von Leistungsnormen und Überprüfungsmodalitäten hinsichtlich der Eignungsprüfung Allgemeine Kondition österreichischer Soldaten.

Der HSWD des HSZ, der im Rahmen des militärischen Auftrages alle Belange zur Herstellung und Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Soldaten des ÖBH wahrzunehmen hat, kann in Folge vermehrt durch die Aus- und Fortbildung von KA-Fachkräften (Lehrwarte und Trainer Allgemeine Körperausbildung) im Zusammenwirken mit den Sportakademien (vormals BAf) in Linz, Wien, Graz und Innsbruck sowie der Umsetzung weiterer militärsportwissenschaftlicher Projekte im und außerhalb des ÖBH an Bedeutung gewinnen.

Im Rahmen der Ausbildung werden auf der Grundlage der Erhebung von Belastungsmustern u. a. auch Projekte bearbeitet, die metho-



disches Wissen aus der Sportpraxis in die Ausbildung einfließen lassen. Das mit dem Ziel, alle belastungsintensiven Ausbildungsbereiche in einem integrativen Ansatz zur Leistungsverbesserung von Soldaten zu nützen. Um diesen hohen Anforderungen gerecht zu werden, beschäftigt der HSWD (Referat Grundlagen und Forschung) Sportwissenschaftler (im Jahr 2004 sieben Sportwissenschaftler, davon zwei weibliche) sowie militärsportwissenschaftlich gut ausgebildete Trainer.

Zur Attraktivitätssteigerung des Grundwehrdienstes werden im Jahr 2006 zwei gesundheitsorientierte Maßnahmen wie die Zurverfügungstellung eines eigenen Sportpaketes (Pulsuhr, Trainingsanzug, Laufhose und Sportschuhe) sowie das Angebot der täglichen Stunde Sport im Bundesheer mit qualifizierten Trainerinnen und Trainern sowie Sportlerinnen und Sportlern gesetzt. Mit der Volksbefragung im Jänner 2013 und der daraus resultierenden Beibehaltung der Wehrpflicht für männliche Staatsbürger wird erneut der Attraktivierung des Grundwehrdienstes Aufmerksamkeit geschenkt. Von Juli-Dezember 2013 können mit Maßnahmen der täglichen Körperausbildung sowie Sportstunden mit Bundesheer-Leistungssportlerinnen und -Leistungssportlern über 1.600 Präsenzdiener erreicht werden.

Immer wieder kommt es im Sinne von Gesundheitsförderung und Leistungsoptimierung im Bereich der Sportwissenschaft zu

Projekten zur Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit.

So werden im Jahr 2013, im Sinne der Optimierung des Wehrdienstes, die Testungen des individuellen Fitnesszustandes der Stellungspflichtigen auf einen neuen modernen Level gehoben. Das neue sportmotorische Screening umfasst die Stationen isometrische Maximalkraft, Ausdauerleistungsfähigkeit und koordinative Fähigkeiten. Nach Abschluss der Testungen erhalten die Stellungspflichtigen ein individuelles Fitnessprofil mit ihren Stärken und Schwächen.

Einen wegweisenden Schritt auf dem Weg zu einer Verbesserung der Attraktivität des GWD ist dem HSZ mit dem „Military Light-Contact Boxing“ (MLC), der Symbiose von Körperausbildung und Anforderungsprofilen, gelungen. Unter Einbindung des HSWD werden beim ÖBH somit laufend Trainings- und Betreuungsprogramme entwickelt, um den Auswirkungen sinkender körperlicher Leistungsfähigkeit bei jungen Menschen (Stellungspflichtige und Einrückende) entgegenzuwirken sowie Bewegungsbefits im Rahmen der Dienstzeit zu vermitteln.

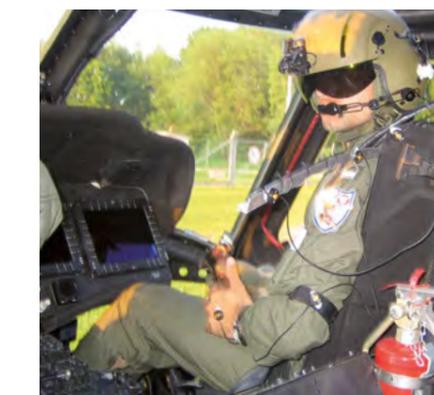
Unterstützung erhält das Referat Grundlagen (Forschung) durch das **Referat Dokumentation**. Dieses Referat hat primär die Aufgabe, Literatur unter dem Blickwinkel der körperlichen Leistungsfähigkeit von

Seit dem Jahr 2015 sind sportmotorische und militärspezifische Tests für Grundwehrdiener und seit 2016 auch für Kaderanwärter vorgesehen. Diese verfolgen im Wesentlichen zwei Ziele: Sie sollen einerseits die Leistungsfähigkeit der Soldaten überprüfen und somit den Ist-Zustand feststellen und andererseits die sportliche Entwicklung von Soldaten dokumentieren.

Soldaten und Soldatinnen in Verbindung internationaler Armeen zu sammeln und in Verbindung mit der theoretischen und angewandten Sportwissenschaft sowie anderen Wissenschaftsbereichen zu sichten, systematisch abzulegen und für die Benutzer aufzubereiten. Schwergewichte liegen dabei vermehrt auch in der Sammlung von Dokumenten, die im Bereich der Testsysteme zur Erhebung der körperlichen Leistungsfähigkeit von Soldaten in diversen Armeen (CAN, GER, FIN, GBR, NZL, USA, ...) Transparenz schaffen sollen. In diesem Zusammenhang werden auch Recherchen zu den Strukturen der Leistungssportförderung in diversen Armeen durchgeführt.

Das **Referat Lehre** schult das Körperausbildungs-Personal im Rahmen der Aus- und Fortbildung in den Bereichen Prävention/Gesunderhaltung (allgemeine Fitness), motorische & militärische Grundfähigkeiten (Militärische Basisfitness) sowie militärspezifische Fähigkeiten & Fertigkeiten (Funktionsspezifische Fitness) mit dem Ziel, diese komplexe Materie bei der Truppe umsetzen zu können. Auch weitere Seminare und Kaderfortbildungen (u. a. militärisches Boxen, Laufen, Militärischer Fünfkampf, Orientierungslauf, Radfahren, Rettungsschwimmen, Skilanglauf, ...)

Vibrationsmessungen im „Black Hawk“



werden laufend angeboten. Ebenso unterstützt das Fachpersonal des HSWD die heeresinternen Akademien und Schulen bei der Durchführung des Ausbildungszweiges Körperausbildung.

Um beispielhaft einen Einblick in die **militärsportwissenschaftliche Arbeitsmaterie des HSWD** der letzten zwei Jahrzehnte zu geben, können hier konkret Themen genannt werden, die in Form wohlorganisierter Projekte im Laufe der Zeit eine umfangreiche Behandlung durch Literaturrecherche, Testungen, Datenanalyse und Veröffentlichung auf verschiedenen Ebenen innerhalb und außerhalb des Ressorts erfahren haben:

- ▶ Gesamtkonzeption und Abschluss – mit positiver Verabschiedung durch MilStrat – des operativen Querschnittskonzeptes „Körperliche Leistungsfähigkeit im Ressort Landesverteidigung“ (siehe nächster Abschnitt)
- ▶ Entwicklung von Eignungs- und Auswahlverfahren für die Kaderauswahl in Kooperation mit dem Heeres-Personalamt (HPA)
- ▶ Entwicklung diverser Leistungsprüfverfahren mit unmittelbarer Ausrichtung auf den jeweiligen Bedarfsträger
- ▶ Erhebung von Belastungscharakteristika und Vorbedingungen funktionspezifischer Fitness sowie deren Optimierung
- ▶ Trainingssteuerung für militärsportspezifische Aufgaben im In- und Ausland
- ▶ Entwicklung und Evaluierung von Eignungstestungen für die Kaderauswahl (Frauen und Männer, Lehrwartekurs Stabs-Unteroffizierslehrgang)
- ▶ Erhebungen sowie Studien zur Leistungsentwicklung im Grundwehrdienst und in den Ausbildungsgängen
- ▶ Unterstützung des Ressorts Landesverteidigung sowie Planung, Mitarbeit und Optimierung der Dienstvorschrift Körperausbildung unter Einbeziehung der neuesten Erkenntnisse der Sportwissenschaft
- ▶ Unterstützung des Heeres-Leistungssports in den Schwerpunktsportarten (Sportarten, die das ÖBH aufgrund der besonderen Bedeutung für die einsatzorientierte Ausbildung der Truppe speziell fördert) sowie Erhebung sportmotorischer Profile bei Leistungssportlern

Operatives Querschnittskonzept „Körperliche Leistungsfähigkeit“

Im Juni 2011 wird vom Ressort Landesverteidigung das operative Querschnittskonzept „**Körperliche Leistungsfähigkeit**“ (KLF) als umfassende und verbindliche Planungsgrundlage im gegenständlichen Themenbereich verfügt. Ziel dieses Konzeptes ist die Beschreibung jener Rahmenbedingungen, Anforderungen und Prinzipien, die eine aufgabenbezogene und einsatzorientierte körperliche Leistungsfähigkeit im ÖBH sicherstellen können. Ein Konzept, das den Bereich der körperlichen Leistungsfähigkeit an die internationalen Entwicklungen und Modelle anpasst.

Anbei eine zusammenfassende Darstellung der Kernaussagen:

- ▶ Das Kernstück des Konzeptes ist ein auf die Bedürfnisse und Bedingungen im Ressort Landesverteidigung und Sport abgestimmtes **Fitnessmodell**. Durch dessen Umsetzung kann eine den jeweiligen Anforderungen des Arbeitsplatzes entsprechende KLF aller Bediensteten erreicht werden. Dadurch wird ein wesentlicher Beitrag zur nachhaltigen Verfügbarkeit von gesunden und leistungsfähigen Angehörigen des Ressorts geleistet.
- ▶ Die Neuausrichtung des ÖBH im Zuge der Anstoßreform hat die **Anforderungen an die KLF** der Soldaten keineswegs verringert, sie sind im Gegenteil noch anspruchsvoller geworden. Um ein **möglichst breites Spektrum an Einzelanforderungen** bewältigen zu können, hat der moderne Soldat eine gute allgemeine Fitness aufzuweisen (Kraft, Ausdauer, Koordination). Nur auf dieser Grundlage aufbauend kann durch gezieltes Training eine spezifische Fitness als Anpassung an besondere Anforderungen im Normdienst und Einsatz erreicht werden.
- ▶ Ein **aktiver Lebensstil** (Bewegung, Sport, Ernährung etc.) trägt nicht nur zur Lebensqualität und langfristigen Gesundheitsvorsorge bei, sondern ist auch Grundlage für eine dem Aufgabenspektrum des Soldaten entsprechende körperliche Fitness und Leistungsfähigkeit.

Im Zuge der Sommer- sowie Winteralpinbildung trainieren die Soldaten u. a. Märsche im anspruchsvollen Gelände oder machen ihre ersten Erfahrungen bei Lawinenübungen.



- ▶ Die Erreichung und Erhaltung eines den Anforderungen des Arbeitsplatzes entsprechenden **körperlichen Leistungsniveaus** erfordert eine strukturierte Systematik von Personalauswahl, **Personalentwicklung und Ausbildung** der Soldaten und ist als langfristige und sportwissenschaftlich gesteuerte Trainingsintervention zu verstehen.
- ▶ Die Ausbildung einer allgemeinen Grundlage (**Militärische Basisfitness**) und die Berücksichtigung spezifischer Zusatzanforderungen (**Funktionsspezifische Fitness**) sind Voraussetzungen für eine rasche Anpassung an die jeweiligen Einsatzbedingungen (Einsatzadaptation) und damit einer **adäquaten Leistungsfähigkeit im Einsatz** selbst. Die Durchführung des Trainings in der Stufe der Militärischen Basisfitness beruht bei Kadersoldaten auf einem ausgewogenen Verhältnis an Eigen- und Führungsverantwortung (selbstständiges Training vs. verpflichtendes Training).
- ▶ Die **Grundfähigkeiten von Soldaten** (insbesondere Marschieren, Heben, Tragen, Graben und Überwinden von Hindernissen) sind im internationalen militärischen Vergleich ein wesentliches Instrumentarium von (Personal-)Vorauswahl, Aufbau- und Erhaltungstraining sowie wiederkehrender Leistungsüberprüfung.
- ▶ Alle **Maßnahmen der Körperausbildung** (KA) haben auf individuelle Bedürfnisse des Soldaten (Gesundheitszustand) und militärspezifische Anforderungen (Besonderheiten des Einsatzes sowie der Einsatzvor- und -nachbereitung) abgestimmt zu sein und sind als spezifische Trainingsstruktur zu verstehen. Ziel der KA ist die Sicherstellung eines vom Aufgabenspektrum abgeleiteten

- Leistungsplateaus** des Einzelsoldaten. Dies erfordert eine strukturierte Systematik von **Personalauswahl** (Vorauslese auch anhand von motorischen Grundfähigkeiten), **Personalentwicklung** (Qualifikationen erweitern und vertiefen) und **Ausbildung** (Spezialisierung und Ausprägung militärspezifischer Fertigkeiten).
- ▶ Auch von **Angehörigen des Milizstandes** wird im Rahmen von Präsenzdienstleistungen und Einsätzen ein entsprechendes Maß an KLF erwartet und gefordert. Eine Betreuung dieser Personengruppe hinsichtlich der Erhaltung und Verbesserung der KLF ist daher auch außerhalb der Präsenzdienstleistung (freiwillige Teilnahme) vorzusehen.
- ▶ Im Sinne der Gesundheitsprävention sowie der Leistungsfähigkeit und nachhaltigen Verfügbarkeit von Mitarbeitern ist unter bestimmten Voraussetzungen und nach Maßgabe der dienstlichen Interessen auch **Zivilbediensteten** des Ressorts die körperliche Betätigung zu ermöglichen.
- ▶ Die Zusammenarbeit des Ressorts mit zivilen Vereinen hat sich auf Sportarten mit konditionellen Schwerpunkten und **Bezug zur soldatischen Leistungserbringung** zu konzentrieren.
- ▶ Eine regelmäßige und systematische körperliche Betätigung der Bediensteten ist durch attraktive und **zielorientierte Bewegungs- und Sportangebote** in und außerhalb der Dienstzeit zu unterstützen. Die jeweiligen Kommandanten und Dienststellenleiter sind dazu angehalten, entsprechende Maßnahmen in ihrem Bereich zu fördern.



AT/028/048



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens,
UW-Nr. 943